

Wagnis-Preis

Der Wagnis-Preis...

Der Wagnis-Preis...

Der Wagnis-Preis...

Der Wagnis-Preis...

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Kunzeigen-Preis

Der Kunzeigen-Preis...

Der Kunzeigen-Preis...

Der Kunzeigen-Preis...

Der Kunzeigen-Preis...

Nr. 150.

Dienstag 1. Juni 1909.

103. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Die große Fernfahrt des „J. II.“...

Der Bund der technisch-industriellen Beamten...

Durch einen Tornado wurden in verschiedenen Teilen des States Oklahoma 20 Personen getötet...

Diese sechste Berliner Internationale Steeple-Chase...

Zeppelin.

Zeppelin, der Held, ergeht über der Tragik des Heldentums nicht...

Die große Fernfahrt.

Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe gemeldet haben...

Telegramme von Zeppelin.

Erkundigungen in Friedrichshafen...

Die Luftschiffbau-Gesellschaft...

Die ersten Etappen. (Ueber Nürnberg bis Hof.)

Zeppelin II fuhr 8 Uhr 30 Min. über Nürnberg...

Wien, 30. Mai. (Tel.) Die der „Südland-Kna.“...

„J. II.“ über Plauen. Plauen, 30. Mai, 1 Uhr 30 Min. nachm. (Tel.)

Zeppelin II hat am 2 Uhr 8 Min. die Stadt passiert...

Regau, dann Richtung Leipzig. Regau, 30. Mai. (Tel.)

Zeppelin über Leipzig. Als der Morgen des ersten Pfingsttages über Leipzig graute...

Wie ein Lauffeuer ging nun die Kunde durch die Stadt...

Auf dem Messplatz hatte sich inzwischen bis 2 Uhr eine Menschenmenge...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Das ist die Kernfrage, die durch aller Mund geht...

Er kommt! Da endlich — 4 Uhr 30 Min. ist die Uhr...

über dem Volkmannstein angekommen. Draußen schallt das Gurren der Wenge...

im Zoologischen Garten wurde der „J. II.“ von dem zahlreich erschienenen Publikum...

Auf den Lindenauer Wiesen gibt nun der Ingenieur Graf Zeppelin...

Wir haben nicht und hören weiter! Es jarrren und schnurrten laut und deutlich...

Eine Schwenkung — und über Alt-Leipzig hin, zwischen Rathhaus...

In welche Aufregung die gesamte in Leipzig anwesende Bevölkerung...

Der Brief, den Graf Zeppelin über dem Messplatz in Leipzig...

Das Luftschiff „Zeppelin II“ passierte um 7 Uhr 10 Minuten...

„Zeppelin II“ hat heute abend um 9 Uhr unter dem Jubel der...

Wie Bitterfeld — Die Rückfahrt. Friedrichshafen, 31. Mai. (Telegramm.)

Die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft erhielt von Zeppelin...

Ob sie werden Rückkehr beschlossen. Alles besser Ordnung.

Ueber die näheren Umstände erfahren wir aus Bitterfeld...

Ueber die näheren Umstände erfahren wir aus Bitterfeld...

Ueber die näheren Umstände erfahren wir aus Bitterfeld...

Die enttäuschten Berliner.

(Das Kaiserpaar hatte Zeppelin erwartet.) In Berlin, wo am ersten Feiertag alles in höchster Spannung die Ankunft Zeppelins erwartete, erreichte zunächst die Besichtigung der gigantischen Luftschiffe, dann die Nachricht von der Umkehr natürlich große Enttäuschung. Und wird darüber gemeldet:

D. Berlin, 31. Mai. (Telegramm.)

Eine ungeheure Menschenmenge erwartete die Ankunft des Luftschiffes auf dem Tempelhofer Felde, aber auch auf den Straßen und Plätzen und auf den Dächern standen ungeschätzte Tausende, die den Horizont abfluchten. Auf dem Tempelhofer Felde waren Tronchons und Pufarsen aufgestellt und ein riesiger Polizeifordon sorgte für die Freihaltung der Landungsstelle. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Wittel Friedrich mit Gemahlin und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie begaben sich gestern nachmittag in Automobilen von Potsdam nach dem Tempelhofer Feld und verweilten in dem Kasino des Augusta-Regiments, um dort die Ankunft des „Zeppelin II“ zu erwarten. Im Kasino fanden sich auch ein der Eisenbahnminister, Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg, Admiral v. Holleben u. a. Die Majestäten nahmen im Kasino die Abendmahlzeit ein und kehrten nach 10 Uhr nach Potsdam zurück, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Ankunft des „Zeppelin II“ nicht mehr zu erwarten wäre. Um 11 Uhr wurde die Abberingung in Berlin aufgehoben. Eine allgemeine große Enttäuschung trat ein, von der die ganze Bevölkerung ergriffen wurde.

Ueber die letzte Etappe der jüngsten Herfahrt des „Z. II.“ am zweiten Feiertag, die am Ende mit einem kleinen Unfall des Fahrzeuges schließen sollte, berichten schließlich folgende Details:

Schweinfurt-Würzburg, Weilbrunn.

Stuttgart, 31. Mai. (Tel.)

Zeppelin ist heute früh 8 1/2 Uhr in Schweinfurt vorübergefahren und wurde 4 1/2 Uhr in Würzburg gestoppt. — Das Luftschiff „Z. II.“ ist um 8 Uhr 10 Min. über Weilbrunn gestoppt worden.

Das Luftschiff über Stuttgart.

W. Stuttgart, 31. Mai. (Tel.)

Um 9 Uhr 15 Min. erstartete Zeppelins Schiff in wunderbarer majestätischer Flug über Stuttgart, wendete sich beim Bismarckturn der Stadt zu, senkte sich und paradierte in der Höhe des Residenzschlosses und zog dann in der Richtung gegen Ulm weiter. Inzwischen grüßten die Menschenmassen den genialen Luftfahrer.

Wie wir hierzu weiter erfahren, beabsichtigte Zeppelin um 9 Uhr 30 Min. auf den Redarwiesen bei Untertürkheim, nicht weit von den Daimler-Motorenwerken, zu landen, was indessen nicht glückte. Es wird hierüber folgendes berichtet:

Wichtigste Landung bei Untertürkheim.

Stuttgart, 31. Mai. (Tel.)

Die Landung des Grafen Zeppelin auf den Wiesen von Untertürkheim kam nicht zur Vollenbung. Der Graf ging zwar mit dem Luftschiff auf die Wiesen heran, erhob sich jedoch gleich wieder und setzte die Fahrt in Redarwiesen fort. Er passierte um 9 Uhr 45 Min. Göttingen, um 10 Uhr Bödingen und um 10 Uhr 50 Min. Riechheim unter der Loh.

Bei Craillheim gestoppt.

Friedrichshafen, 31. Mai. (Tel.)

Um 7 Uhr 15 Min. ist das Luftschiff des Grafen Zeppelin in Weilerhauhen bei Craillheim gestoppt worden. Da Craillheim von Friedrichshafen etwa 200 Kilometer entfernt ist, dürfte nach im Laufe des Reichstages die Landung in Friedrichshafen erfolgen. Diese ist indessen nach einer später eingehenden Meldung bei Göttingen der württembergischen Donaukreuzfahrts- und Luftschiffahrtsgesellschaft, die am 2. Juni von Stuttgart aus, und zwar mit einer kleinen Schar des „Z. II.“, wie wir schon erwähnt haben. Es wird hierüber berichtet:

Landung bei Göttingen. — Eine Svarie des „Z. II.“

Friedrichshafen, 31. Mai. (Privattelegramm.)

Der „Z. II.“ ist heute mittags um 12 Uhr auf einer Kuhle in der Nähe von Göttingen gelandet. Hierbei fuhr er mit der Spitze gegen einen Baum und erlitt eine kleine Svarie, die aber glücklicherweise nicht von Bedeutung ist. Aus Friedrichshafen wurden sofort Mannschaften herbeigeholt. Man hofft, daß das Luftschiff noch heute wieder aufsteigen wird.

Diesem trifft folgende amtliche Bestätigung ein:

Friedrichshafen, 31. Mai. (Tel.)

Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin bestätigt, daß das Luftschiff „Z. II.“ nahe bei Göttingen an einen Baum angefahren ist. Die Spitze wurde leicht eingedrückt. Schloffer aus Friedrichshafen sind unterdessen, um den Schaden zu reparieren. Die Reparatur wird wahrscheinlich noch im Laufe des Tages, bestimmt nach dieser Nacht, beendet sein.

Weiteres zum Unfall des „Z. II.“

Göttingen, 31. Mai. (Telegramm.)

Ueber die Ursache des Unfalles, der dem „Z. II.“ zugefallen ist, wird folgendes bekannt: Das Luftschiff war durch das Wackeln und Wippen gefährdet, und es war geplant, auf einer Kuhle bei Göttingen in der Nähe des Dorfes Jochenhausen auf den benachbarten Wiesenfeldern eine Landung auszuführen, um den Benzinvorrat zu ergänzen. Wegen Witterung ging der „Z. II.“ nieder. Die Motoren waren bereits abgestellt, und es schien, als ob die Landung glänzend vollzogen sei. Da erfolgte ein plötzlicher Windstoß, der das Luftschiff nach vorn auf die Spitze des Baumes in das Geäst eines Birnbaumes. Die Umhüllung wurde berstet. Geringe und Hölle verdingen sich in den Ästen. Trotz aller Mühe gelang es nicht, das Schiff wieder flott zu machen. Bisherig gab es einen großen Bruch. Neben der Umhüllung flogen überall umher. Auf eine Länge von etwa 30 Meter war die Umhüllung gerissen, das Versteck an der Spitze zerbrochen, teilweise gestochen.

Nach dem Unfall kam eine ungeheure Menschenmenge auf den Platz, die im Wagen, in der Eisenbahn oder per Auto dem Luftschiff nachzusehen war. Die Leute griffen sofort zu und zogen das Luftschiff an dem aus der Gondel herantretenden Leuten auf die Erde nieder. Die obere Gondel lag auf dem Boden auf, während die hintere frei in der Luft hing. Der Ballon wurde im Winde hin und her geschleudert. Die ersten Arbeiter waren darauf gerichtet, das Luftschiff von dem Baume loszumachen. Erst mußten die Leute absteigen und die Arbeit losgesetzt werden. Diese Arbeit war gegen 1/2 Uhr vollendet. Nun mußte der „Z. II.“ langsam gedreht werden, so daß die Spitze gegen den Wind gerichtet war. Nach einständiger Mühe war auch diese Arbeit unter Leitung der Ingenieure Darr und Rahl geschloffen.

Eine notwendige Reparatur.

Göttingen, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Nachmittags. Jetzt wird unter Verhütung des Ballons eine provisorische Ballonspitze aus dem zertrümmerten Aluminium hergestellt und auf diese Weise die Reparatur notwendig vorgenommen. Die Weiterfahrt des Ballons ist auf keinen Fall vor morgen vormittag zu erwarten. — Graf Zeppelin ist nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Er ist absolut nicht niedergeschlagen, aber sehr ermüdet.

Zehn Wochen bis zur völligen Wiederherstellung.

Stuttgart, 31. Mai. (Privattelegramm.)

Hier ist ein Telegramm des Grafen Zeppelin eingegangen, daß die Reparatur des Luftschiffes 6 Wochen beanspruchen werde. Der Besuch der Reichstagsmitglieder, der zunächst für Sonnabend geplant war, findet daher nicht statt, sondern wird auf 6 Wochen verschoben.

Die Hilfestellung.

Göttingen, 31. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Erst heute um 1 1/2 Uhr trafen 6 Arbeiter unter Führung eines Leutnants an der Unfallstelle ein. kurze Zeit darauf erschien der Kommandeur des Bionierbataillons aus Ulm mit einer halben Kompanie zur Hilfestellung. Auch die Monteur Zeppelins aus Friedrichshafen trafen ein. Ein Teil des Personals des Grafen ist damit beschäftigt, die Aluminiumträger zu entfernen. Oberingenieur Darr leitet die

schwere Reparaturarbeit, doch sind glücklicherweise die Höhen- und Seitensteuer, sowie Gondeln und Motore unbeschädigt; nur das Vordersteuer wurde ausgeblüht. — Der Verkehr auf der Landstraße ist vorübergehend lebensgefährlich. Bis jetzt (1/2 Uhr) ist das Wetter teilweise sonnig. Man wünscht allgemein, daß es nicht zu einem Gewitter kommen möge, da dies unter Umständen dem Luftschiff sehr gefährlich werden könnte.

Aeronautisches.

Das neue Luftschiff „Zeppelin II“ hat seine Probe durch die beständige Fahrt glänzend bestanden und eine Leistung vollbracht, die nicht nur in sich selbst, sondern auch in der ganzen Welt in Stauung setzt und zur Bewunderung anregt. Um so mehr, als die meteorologischen Verhältnisse nicht besonders günstig waren. Als der „Zeppelin II“ am Sonnabendabend 9 Uhr 42 Min. zu seiner Dauerfahrt, deren Ziel in Berlin verortet, aufstieg, herrschten südliche Winde. Man konnte also rechnen, daß bei diesen Witterungsverhältnissen das Luftschiff am Freitagmorgen nach nachmittags in Berlin eintreffen werde. Nach dem Aufstiege schlug der Wind jedoch um. Gewitterwolken ballten sich zusammen, und bei Regen und ziemlich förmlicher Nacht überließ das Luftschiff Süddeutschland. Der Nord-Ost-Wind hielt auch den ganzen ersten Feiertag an. Da Zeppelin gegen den Wind, der zeitweise eine Sekundengeschwindigkeit von 10 Metern annahm, fahren mußte, war er gezwungen, zu freuzen, wodurch das Luftschiff nicht nur an Schnelligkeit, sondern auch an Weg verlor. Daraus erklärt es sich, daß der „Zeppelin II“ überall mit einigen Stunden „Verzögerung“ eintreffend ist. Statt mit 30-40 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit, die bei günstigen Windverhältnissen möglich gewesen wäre, konnte nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von nicht einmal 35 Kilometern in der Stunde erzielt werden. Diesem starken Gegenwind hat auch Berlin die große Enttäuschung zu verdanken. Während das Luftschiff bei günstigem Wind bereits gegen 5 Uhr nachmittags hätte in der Reichshausstraße eintreffen können, so war am Sonntag nicht daran zu denken. Vor 11 Uhr hätte „Zeppelin II“ auf seinen Fall in Berlin sein können. Da eine Landung bei Nacht, dazu noch auf festem Boden, ein äußerst gefährliches Unternehmen, wenn nicht eine Unmöglichkeit, gewesen wäre, beschloß Zeppelin, in Hüttelfeld wieder anzulanden. Durch die lange Fahrt gegen den Wind war auch der Benzinverbrauch sehr stark gewesen, so daß auch aus diesem Grunde die Rückkehr geboten war. Auf der Rückkehr kam dem Luftschiff der Nordwind aufhatten und ermöglichte eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 50 Kilometern in der Stunde. Diese Dauerfahrt des „Zeppelin II“ wird dem starken System wieder viele Anhänger werben. Sie hat bewiesen, daß Graf Zeppelin das Problem des leichten Luftschiffes vollständig gelöst hat. Wer das riesenhafte und in seiner Form doch so achtsamliche Luftfahrzeug mit verblüffender Leichtigkeit und Sicherheit manövrieren sah, muß den Eindruck gehabt haben, daß das Luftschiff ebenso sicher die Luft durchzieht, wie das Segelflößchen die Fluten des Sees. Die Dauerfahrt bedeutet nicht nur für leistungsfähige eine bisher unerreichte Leistung, sie ist in ihrer Dauer und wenig Freiland übertraffen worden. An dem Erfolge ändert auch der Unfall bei der Landung in Göttingen nichts. Eine ähnliche Svarie kann auch jedem Freifluger auflaufen, wie der „Zeppelin II“, beim Landen mit einem Baum kollidiert. Trotz des Schadens darf die Landung auf festem Boden als glatt bezeichnet werden.

In Erwartung Zeppelins.

Das enttäuschte Berlin.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 30. Mai, 1/21 Uhr nachts.

„Zeppelin kommt nicht nach Berlin!“... Eben erst 1/21 Uhr nachts, trifft diese Nachricht auf dem Tempelhofer Felde ein. Und niemand verläßt die Tausende und aber Tausende, die seit 5 Uhr nachmittags das Luftschiff erwarteten, ihre mühsam ererbten Plätze. Seit 5 Uhr hat man gewartet. Extrablätter hatten vertrieben, daß „Zeppelin II“ in der nächsten Stunde, dem Leipziger kommen, in Berlin landen werde. Die Radmittwochblätter schrien um, und Hunderte von Deutschen und Automobilen liefen dem Tempelhofer Felde zu, wo sich die Massen schon links und rechts vom „Steuerhäuschen“ und die Tempelhofer Gasse entspann hatten. Und es hatte kaum 5 Uhr Zeppelin herauf, als harte Besorgnis in die dichten Reihen kam. Ferner erschienen nämlich die Signale der kaiserlichen Automobile, und es dauerte nicht lange, da sah man bereits das Kaiserpaar und die Prinzen dem Felde aufzuziehen. „Fun kommt Zeppelin sicher!“ lautet die Rede. Und auch jene, die in der Stadt die weblinkenden Automobile des Hofes bemerkt hatten, hielten, daß etwas Besonderes vor sich und das sprach sich herum, und so strömten von Minute zu Minute immer neue Massen dem Felde zu.

Einige Minuten nach 5 Uhr war der Hof vor dem Offizierskasino, das in der Hübnerstraße links vom Steuerhäuschen liegt, abgeklungen. Es blieb.

der Kaiser

habe, als er am Bahnhof Potsdam vorüberfuhr, einen Soldaten des Garde-Bionierbataillons heranzurufen und ihn beauftragt, in der Kaserne dem Kommandeur zu melden, daß sich das ganze Bataillon zur Hilfestellung nach dem Tempelhofer Felde begeben solle. Und eine halbe Stunde später marschierte das Bataillon auf dem Tempelhofer Felde auf. Und bald nachher sprangen die Gardebataillone heran und ihnen folgten die Garde-Fürstiere. Und es machte kaum 6 Uhr sein, als man aus der Menge, die von einem starken Wind auswehte — auch ein Trupp Bioniertruppen war herangezogen — zurückgehalten wurde, die Rede hörte: „Die Luftschiffabteilung kommt!“

Immer lebhafter wird das Bild. Immer neue Autos laufen heran. Man sieht zahlreiche Generale, sieht die Spitzen der Bedörden. Um den Rand des Tempelhofer Feldes und am Rand der Gasse schneit die Menschenmasse immer stärker an. Es ist 1/27 Uhr. „Man kann's nicht mehr lange dauern“, meinen die Leute. Und unterdessen ist über das Wetter, freuen sich, daß die Sonne ein Einleichen mit Zeppelin hat, und daß die Luft so wunderbar blau und durchsichtig ist. Ein richtiges Kaiserwetter“, hört man sagen. Dann sprechen noch die Leute darüber, es sei ein Glück, daß sich Zeppelin nicht schon gestern angeklagt habe. Sonst wäre ganz Groß-Berlin aus Feld gekommen, und da wäre inmitten der Hunderttausende sicher manch Unfall passiert.

Eine Stunde später, 1/28 Uhr. Ein Extrablatt meldet, daß Zeppelin 5 Uhr 15 Min. über Leipzig fährt. Er scheint dem Kurs nach dem Wegplatz zu nehmen. Das Luftschiff fährt in südlicher Höhe, aber doch so, daß man mit bloßen Augen wahrnehmen kann, wie Zeppelin über dem König-Albert-Park mehrere Wendungen macht. Und man sieht weiter, und einer liest's dem andern vor. „Das Summen der Propeller war in allen Straßen Leipzigs wahrnehmbar.“ Und am Schluß dieser Rede heißt es: „Wider Erwarten landete Zeppelin nicht in Leipzig, sondern fuhr direkt nach Berlin weiter. Er löst um 6 1/2 Uhr in Berlin einzufliegen.“

Man zählt förmlich die Minuten und die Erregung der Menge nimmt zu. Kleine „Senationen“ unterbrechen die ganze Stimmung. Ein Luftschiff — ein nicht leuchtendes natürlich — freit eben über dem Felde. Niemand ist zu Willkommen für Zeppelin. Die Heißhüter sind auf den Ballon gerichtet und man debattiert eifrig darüber, ob ihn der Wind nach Südosten trägt oder nach Osten. Und als der Ballon im Dunkel verschwindet, erheben sich plötzlich, unter dem lauten Hall der Menge ein paar Kinderlautballons, die irgendein Knobd entweichen ließ, in die Höhe. So vergnügt man sich weiter, trotz der Hitze, daß der Abend immer schneller heranzubricht, daß über Tempelhofer schon seine orange Reflex aufsteigen. Und man tröstet sich, daß wenigstens der Mond hell und klar aus der Luft hervortritt.

Es wird 9 Uhr, 1/29 Uhr, 10 Uhr. Und Zeppelin ist noch immer nicht da. Aber mit einem Male ist „etwas los“. Die kaiserlichen Automobile fahren vor dem Offizierskasino vor und in den nächsten fünf Minuten schon hört man den hellen Dreiklang des Kaiserhorns:

Das Kaiserpaar verläßt das Tempelhofer Feld.

Die ganze Umgegend, die um 5 1/2 Stunden warten ließ, wandelt sich in eine Traurigkeit. Sollte Zeppelin etwas zugefallen sein? Oder ist er vielleicht auf dem Tempelhofer Felde geblieben? Und trotz dieser Zweifel brennt die Menge doch noch ein Weilschen aus. Erst als sie sieht, daß die Soldaten vom Tempelhofer Felde abkommandiert werden, ist man besser gewillt, daß Zeppelin heute nicht hier landen wird. Und als die Menge die Hübnerstraße passiert, fliegen ihr neue Extrablätter zu. Ein wüster Kampf beginnt. Aber trotz dem Schreien der Massen hört man doch die Worte: „Zeppelin hat um 7 Uhr in Hüttelfeld die Rückkehr beschloffen.“ Man ist hier bitter enttäuscht und findet es rätselhaft, daß Zeppelin knapp vor den Toren Berlins herumgeirrt hat. Niemand bringen schon die nächsten Stunden Aufschluß über dieses „Beheimen“.

Aus Anlaß der Fahrt Zeppelins über Leipzig

werden wir im Abdruck folgender Zeilen gebeten:

Ganz Leipzig steht noch unter dem gemaltigen Einbrude der glanzvollen Fahrt des Grafen Zeppelin über unsere Stadt. Wir haben und nun mit eigenen Augen von der erstaunlichen Sicherheit überzeugt, mit der der große Graf sein Luftschiff durch das Sturmmeer steuert. Mit berechtigtem Stolze blickten wir zu dem genialsten Werke deutschen Erfindertums und deutscher Energie hinauf und brachten dem Ranne unsere begeisterten Grüße dar, dem wir es in allererster Linie zu verdanken haben, daß Deutschland heute unbestritten den vorbersten Platz unter den Luftschiffahrt treibenden Völkern einnimmt.

Die Dankbarkeit hierfür gegen den Grafen Zeppelin macht es uns aber zur Pflicht, soweit es in unseren Kräften steht, dazu beizutragen, daß es stets so bleibt: Deutschland in der Luftschiffahrt voran!

Unter dieser Parole hat sich im vorigen Jahre in Mannheim der „Leutsche Luftflottenverein“ gebildet, dessen Leipzig-Gruppe nach wenige Tage vor dem Göttinger Unfall ins Leben trat. Gleich dem Hauptverein beschloß die Leipziger Ortsgruppe den Zweck, die Entwicklung des Luftschiffahrtswesens zum Nutzen des Deutschen Reiches tatkräftig zu unterstützen.

Schon hat der Verein, der stolz darauf ist, den Grafen Zeppelin seinen Ehrenpräsidenten nennen zu dürfen, manche praktische Arbeit geleistet — es sei hier nur an die Gründung der Luftschiffahrt in Friedrichshafen erinnert —, und auch die Leipziger Ortsgruppe ist durch Veranstaltung interessanter Fortgabende usw., in ihrem engeren Kreise anstrebend und Interesse für die Luftschiffahrt fördernd tätig gewesen und hat vor allen Dingen die Organisation der vorjährigen Zeppelinsammlung tatkräftig in die Wege geleitet.

Noch stehen ihr aber größere Aufgaben bevor — man denke nur einmal daran, in wieviel anderen Städten der Bau von Ballonhallen bereits ernstlich in Erwägung gezogen ist!

Darum ergeht heute unter dem frischen Einbrude des ersten Jubels, den ein leuchtendes Luftschiff unserer Stadt abgestattet hat, der Aufruf an alle Leipziger: Helfen Sie die deutsche Luftschiffahrt fördern durch Beitritt zur Leipziger Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins. Deutschland in der Luftschiffahrt allzeit voran und Leipzig in ihrer Förderung nicht an letzter Stelle! Mögen die Männer, die aus dem ganzen Deutschen Reich am 4.-6. Juli in unsern Mauern zum 2. Deutschen Luftflottenkongress zusammenkommen werden, diesen Einbrud aus Leipzig mit frohgemuten können.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden an unsere Geschäftsstelle, Hübnerstraße 11, I. (zu Händen des Herrn Kammerrat Thieme) erbeten. Der Jahresbeitrag beträgt für Hauptverein und Ortsgruppe zusammen einschließlich 2 A., wofür die interessante, illustrierte Monatschrift „Die Luftschiffahrt“ kostenlos geliefert wird.

Der Vorstand der Leipziger Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins.

Zur Reichsfinanzreform.

Das Ergebnis.

Die konservativen, agrarischen und Zentrumskräfte sind natürlich ob der Leistungen der „Kampfstimmung“, die so ungemein rasch aber auch so unglücklich flüchtig arbeitete, ganz gehörig stolz und präsentieren der Öffentlichkeit den Erfolg der Arbeit auch bereits jüngerweise. Die kritische Bemerkung der „Nord. Allg. Ztg.“, daß die indirekten Abgaben in der bewilligten Form nur 320 statt 380 Millionen Mark ergeben sollen, widerlegt die „Dtsch. Ztg.“ mit dem Hinweis darauf, daß das offizielle Organ bei seiner Aufstellung die Steuern auf Kohlenausfuhr, Milchkonsum und Kraftwagen außer acht gelassen habe. In Wirklichkeit gestaltet sich die Aufrechnung über die indirekten Steuern nach dem genannten agrarischen Blatte folgendermaßen:

Table with 2 columns: Tax type and amount in million marks. Includes items like Grundsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, etc.

Im ganzen 387 Mill. M. Triumphergeb wird dazu geschrieben, daß auf diese Weise der Regierungsvoranschlag sogar um 7 Millionen Mark übertroffen wird. Aber auch dem Völlhorn konservativer-meritaler Gnade regnet es noch besser an Defizitsteuern. Darüber gibt die „Kreuzg.“ folgende Uebersicht:

Table with 2 columns: Tax type and amount in million marks. Includes items like Vermögensteuer auf Immobilien, Umsatzsteuer auf Immobilien, etc.

Diernach würde also der Voranschlag der Regierung von 32 Millionen Mark gar um 48 Millionen übertroffen. Dieser Ueberschuß soll nach konservativer Ansicht nicht etwa auf die indirekten Steuern vererachtet werden, sondern gegebenenfalls zur Entlastung der Einzelstaaten von Beitragsbeiträgen dienen, in der Form, daß die gesunden Beitragsbeiträge von dem Ueberschuße getilgt werden. Damit ist, das Schiff vor dem Sinken angelangt. Daß es aber mit solch sonderbarer Betrachtung nicht in den Hafen hineingelangt, dafür hat jetzt der Liberalismus, gestützt vom Willen des deutschen Volkes, Sorge zu tragen.

Die Abwehrmaßregeln.

Wie wir bereits mitteilten, hat der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes mit dem Zentralverband Deutscher Industrieller eine Abwehrmaßregeln „zum 12. Juni einberufen, um Stellung zur Reichsfinanzreform zu nehmen. Gleichzeitig soll eine für die Dauer berechnete Interessengemeinschaft der privaten Vertretungen von Deutschlands Industrie, Handel- und Bankwesen in die Wege geleitet werden. Diefem Gedanken wird von verschiedenen Seiten bereits lebhaft Beifall erteilt. So hat der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller in seiner am 28. Mai abgehaltenen Vorstandssitzung einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller begrüßt auf das wärmste die bevorstehende Bildung einer Interessengemeinschaft zur Wahrung und zum Schutze der Interessen für Handel und Industrie. Er erklärt seine Bereitwilligkeit zur tatkräftigsten Unterstützung aller in dieser Richtung gehenden Bestrebungen, in der Erkenntnis, daß die immer stärker zutage tretende Richtung der Finanzbedingungen des heimischen Gewerbetreibenden allmählich zu einer derart eminenten Gefahr für die Grundlagen unserer Volkswirtschaft und Volkswohlstand geworden ist, daß die Bildung einer geschlossenen und entschlossenen Abwehrkolonne zur dringenden Notwendigkeit wird. Der von dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller geleitete und gegenwärtig 106 Verbände umfassende Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine ist auf den 2. Juni er. in einer Plenarsitzung einberufen, um ebenfalls zu der durch die Beschloffen der Finanzkommission des Reichstages geschaffenen Situation Stellung zu nehmen. — Andere Stimmen lauten freilich skeptisch. Das darf indes die nächsten und notwendigen Bestrebungen, die gegen die unheilvolle einseitige Interessenspolitik der Agrarier gerichtet sind, nicht abren. Derg ist der Zeitpunkt gekommen, an dem mit diesen „opferbereiten“ Herrschaften gründlich abgerechnet werden muß.

Deutsches Reich.

Leipzig, 1. Juni.

Das Ende des Casabianca-Briefwechsel. Am Sonnabendnachmittag ist im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Herrn von Schoen und dem französischen Gesandten Baron von Berckheim folgendes Protokoll unterzeichnet worden: Nachdem die Kaiserlich Deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik am 10. November 1908 übereingekommen sind,



Photographie.

Einem hochverehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in den Hofphotograph Höfferlischen Räumen, Barfußgäßchen 15, ein Atelier für moderne Photographie unter der Firma:

Rich. Knoth

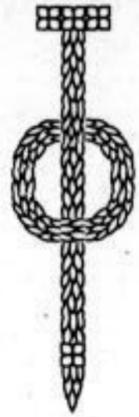
eröffnet habe.

Das Atelier ist elegant modern eingerichtet, und sind die Preise den Zeitverhältnissen entsprechend äußerst niedrig gestellt. Es werden von jeder Aufnahme mehrere Proben zur Wahl angefertigt und bitte ich, bei Bedarf mein Atelier mit einem Probeauftrage gütigst zu beehren, dessen sorgfältigster Ausführung Sie schon im voraus versichert sein dürfen.

Leipzig, 1. Juni 1909.

Barfußgäßchen 15.
(Café Kellerhof).

Hochachtungsvoll
Richard Knoth.



G. Schleussing

Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft
LEIPZIG

Moltke-Str. 76-78.

Spiegel und Bilden.

Telephon No. 3028.

Übernahme von Umzügen innerhalb der Stadt und nach und von allen Orten des In- und Auslandes per Achse und Eisenbahn ohne Umladung unter Verwendung bester Transportmittel. Übernahme von Transporten nach überseeischen Plätzen mittelst eigens dazu erbauter Wagen. Große trockene Lageräume zum Aufbewahren ganzer Wohnungseinrichtungen.

Raben-schwarz

höchglänzend und wasserdicht

Kavalier

jedes Schuhwerk

Überall erhältlich

Verband Deutscher Bücherrevisoren Bezirk Leipzig

empfiehlt seine Mitglieder zur Ausführung von Revisionen, Aufstellung und Prüfung von Rechnungsabzählungen, Inventuren und Bilanzen, Liquidationen, Anbahnung und Durchführung von außergerichtlichen Vergleichs-, Abgabe von Gutachten in kaufmännischen Angelegenheiten, Neuanlage von Geschäftsbüchern, Testamentsvollstreckungen, Vermögensverwaltungen etc.

Näheres durch die Geschäftsstelle: Zeitzer Strasse 34b. Fernspr. 7521.

Wäsche-Ausstattungs-Magazin

Rosa Müller & Co.

Neumarkt 29. Spezialität Teleph. 5121

Kompl. Braut- u. Baby-Ausstattungen

Braut-Ausstattungen komplett inkl. Federbett u. Steppdecken von M. 1005.- an

Baby-Ausstattungen 72.50 an

Wass.-Anfertigung sämtl. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. • Permanente Ausstellung von Baby-Möbeln.

Kombella

Seife im Gebrauch sparsamer wie jede andere Seife, von feinem, mildem Geruch, besonders Perlemerze zu empfehlen, deren Mast sparsam und sehr empfindlich ist. Die parfümierte Eigenschaft der Kombella-Seife verleiht bei täglichem Gebrauch alle Hautverunreinigungen. Stück 50 Pfg.

Kombella-Seife „Liliput“ für Bäder, Toilette, Friseurzimmer Stück 15 Pfg. Dutzend Mark 1.50.

Kombella-Puder M. 1.-, Kombella-Creme 100, 60, 30 Pfg. Meiste Hauptverpackung.

Kleinh. in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Kombella-Fabriken Häntzschel & Co., Dresden.

Steger Mumme

absolut reiner, alkohol- und ätherfreier

Malz-Extrakt

Kraft-Nährmittel allerersten Ranges bei Blutarmut, Bleichsucht, Erschöpfung, Bewährt gegen Husten und Heiserkeit.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Delikatessen-, Kolonialwarenhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften.

Franz Steger Braunschweig

— Vorsicht —
Wer sich vor Verdross und Verlust schützen will, wähle nur

Original Weck.

Beste Einkochapparate.
Preise bedeutend ermäßigt.

Grosser Vorrat hält stets die Verkaufsstelle

F. Otto Müller, Leipzig, Königsplatz 2, nächste Nähe der Markthalle.

Prospekte auf Wunsch gern zu Diensten.

Tiefbohrungen

führt aus seit 1888

Heinr. Lapp Akt.-Ges.

in Aschersleben und Budapest

Ia. Frankf. Aepfelwein

von Gebr. Freytag, Sachsenhausen.

All. Vertreter: Wilh. Kämpf,

Geobstr. 8. Fernspr. 1555. Brühl 80.
Grösstes Lager am Platze.

Directoire-Corsets von 3 Mk. an.

Moderne Corsets

in grösster Auswahl und jeder Preislage. Tadellose, vorzügliche Façon und grösste Haltbarkeit. Ausgleichung hoher Hüften und Schultern.

Rosa Dancker,

Hainstrasse 12.

Altrenommiertes Corset-Spezial-Geschäft.

Sächsische Broncewarenfabrik

Oscar Warstat

Leipzig • Augustusplatz 2.

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrizität.

Ausstellung in den bedeutend erweiterten Räumen. Reiche Auswahl. Alle Stilarten. Sehen Sie die Schaufenster. Kostenausgänge und Zeichnungen unentgeltlich.

Bettenhaus

Henrich Oldag,

Leipzig, Südstrasse 2. Plauen i/V., Strassbergerstrasse 13.

Reform-Bettstellen, Auflage-Matratzen. Bett-Inletts, Bett-Wäsche.

Bettfedern,

Steppdecken, Bettdecken, Schlafdecken. Spezialität fertige Betten.

Illustrierte Preisliste gratis.

Pater-Noster-Aufzüge.

Aufzüge

Pater-Noster-Aufzüge.

zur Beförderung von Personen und Waren für alle Antriebs- und Steuerungssysteme.

Burkhardt & Ziesler

Maschinenfabrik Chemnitz

gegründet 1875. Fabrik Referenzen. D. R.-Patente.

J. Schneider & Co.,

Speditions- und Kohlengeschäft,

Comptoir: Ritterstr. 19. Niederl.: Leipzig-Neustadt, Tauchaer Str. 37. Fernsprecher 99 und 4525.

Alleinverkauf der auf vielen Ausstellungen mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen

Rositzer Briquets, Marke „Rositz“,

Lager bester Hausbrandkohlen aller Art, Westf. Coks, Engl. Anthracitkohlen.

Neue prakt. Feueranzünder „Diablo“.

Neuheit! Briquetzangen, per Stück 35 Pf.

Moderne elegante Reisetasche von prima Leinwand, Leder, Indianten, Bügel mit 4-fachem Beschlag.

m 33	35	39	42	45
„ 6.50	7.50	8.50	10.-	12.-

Teigl. hohe Form u. Lederfutter, da Bügel A 12.- 13.50 15.- 16.50 18.- empfiehlt in grösster Auswahl

Karl Blach, Leipzig,

Bindmühlentr. 32. Langauer Str. 16. Spezialfabr. f. Hoff, Lohd., Schilf- u. Weisest.

Orthopädische Werkstätte

für Geradenhalter, Stützcorsetts, Hüft-, Bein- u. Fusschienen aller moderner Systeme.

Bruchbänder mit u. ohne Feder, Leibrinden.

Fachmännische Bedienung! Separate Damenabteilung!

Alexander Schaedel,

Reichsstr. 14, Filiale Grimmische Strasse 27.

Desinfektions-Anstalt der Hofapotheke zum weissen Adler

(Wohnungs-Desinfektionen m. Formalin nach bewährtem Verfahren.)

Leipzig, Hainstr. 9. Fernspr. No. 935.

Reisehandbücher, Kursbücher, Reiselesestoff, Billige Klassiker

In überraschender Auswahl

E. Lucius,

Dorotheenstr. 1. Nähe Sophienbad.

Ämtlicher Teil.

Rattenvertilgung.

Eine allgemeine Rattenvertilgung in den hiesigen Schulen findet in der Zeit vom 10. bis 30. Juni 1909 statt. Die Eigentümer aller im Stadtbezirk gelegenen Grundstücke, die von der Rattenplage heimgegriffen sind, werden zur Vermehrung einer Geldstrafe von 10 M für den Unterlassungsfall hierdurch veranlaßt, innerhalb der obengedachten Zeit durch Nachsetzen von Rattengift in den Behältern oder an anderen geeigneten Stellen (in Küchen- und Abfallräumen, alten Kammern etc.) gleichfalls eine umfassende Rattenvertilgung vorzunehmen.

Leipzig, am 27. Mai 1909.

VIII. 3451. Der Rat der Stadt Leipzig.

Konkursmasse-Verkauf.

Die Konkursmasse des Kaufmanns Isidor Königberg in Leipzig, bestehend aus Wirtschaften u. Acker-Anteilen nebst Inventar im Lagerort von ca. 5200 M soll durch mich im ganzen verkauft werden. Zur Versteigerung sind die Wirtschaften, Westviertel 15, am Donnerstag, den 3. Juni, von früh 9 bis abends 6 Uhr geöffnet. Weiblich nebst einer Versteigerungsstation von 300 M bitte ich bis Freitag, den 4. Juni, abends, bei mir abzugeben.

Paul Gottschalk, Konkursverwalter, Leipzig, Westviertel 15.

Kirchenvorverkauf.

Der diesjährige Ankauf der der hiesigen Kammerlei gehörigen Tüch- und Saucerplatten, welche etwa 2000 im Betrag bestehende Kirchentische enthalten, soll am Montag, den 7. Juni 1909, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathsaal unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Leipzig, am 27. Mai 1909.

Der Magistrat.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 1. Juni.

Der öffentliche Wetternachrichtendienst in Norddeutschland.

Der während der Sommermonate der letzten drei Jahre durchgeführte öffentliche Wetternachrichtendienst ist im laufenden Jahre mit dem 1. Mai wieder eingeleitet. Es soll durch Ausgabe von Wettervorhersagen und durch rasche Verbreitung von Wetterkarten in erster Linie den Bewohnern Gelegenheit gegeben werden, das jeweils bevorstehende Wetter bei ihren Arbeiten besser heranzuschätzen zu können. Den beteiligten Kreisen werden nachstehend die wichtigsten Punkte über die Einrichtung des Wetternachrichtendienstes in Erinnerung gebracht.

Das Gebiet Norddeutschlands ist in zehn Wetternachrichtendienstgebiete eingeteilt, denen jeder eine Wetternachrichtsstelle beifügt. Die Dienststellen haben ihren Sitz in Königsberg i. Pr., Braunschweig, Breslau, Berlin, Hamburg, Magdeburg, Memel, Weimar, Frankfurt a. M. und Aachen. Alle diese Dienststellen empfangen an jedem Morgen durch Vermittlung der Fernsprechanlagen telegraphisch die Wetterbeobachtungen, die um 8 Uhr morgens an etwa 70 über ganz Europa verteilten Wetterstationen angestellt sind. Außerdem erhalten sie telegraphisch Wetterberichte von einer größeren Zahl über Deutschland verteilter Stationen, die das Wetter des Vortages melden.

Wichtiges dieser verschiedenen Angaben werden Karten über die Wetterverhältnisse in Europa hergestellt. Auf Grund von Vergleichungen dieser Karten mit denen der vorangegangenen Tage sowie auf Grund genauer Beobachtungen der Wetterverhältnisse am Ort der Wetterdienststelle werden alsdann Wettervorhersagen für den nächsten Tag (von Mitternacht bis Mitternacht) aufgestellt. Diese Vorhersagen, die nach den klimatologischen Verhältnissen innerhalb des Bezirks für verschiedene Gebiete des betreffenden Bezirks erhalten werden, werden der nächstgelegenen Telegraphenstation bis 11 Uhr vormittags mitgeteilt, von dieser telegraphisch an alle Telegraphenstationen des Bezirks gegeben und während der Sommermonate dort von 12 Uhr mittags öffentlich ausgedruckt. Sie sind außerdem gegen wöchentliche Abonnementgebühren durch die Post zu beziehen oder telegraphisch von den Telegraphenstationen gegen eine je wöchentliche Gebühr von 10 Pfennigen zu erfragen. Die Vorhersagen kennzeichnen das Wetter kurz und sollen außerdem nach Möglichkeit regelmäßig ausgedruckt, so am nächsten Tage Niederlagen zu erwarten sind.

Außer der Vorhersage wird während des ganzen Jahres eine gedruckte Wetterkarte in den Vormittagsstunden hergestellt und halbmonatlich durch die Post verbreitet. Die Wetterkarte ist eine Landkarte, die mit einfachen und auf jedem Blatt erklärten Zeichen die Verteilung des Luftdrucks über ganz Europa darstellt und Angaben über Temperatur, Feuchtigkeit, Niederschlag und Wind an den einzelnen Beobachtungsstationen enthält. Sie gibt also einen Überblick über die Wetterlage in Europa um 12 Uhr vormittags des Abgabetermins. Außerdem enthält die Karte eine kurze sachliche Schilderung der Wetterverhältnisse und eine allgemeine gehaltenen Wettervorhersage. Diese Karten erleichtern somit dem Leser das Verständnis für die am eigenen Wohnort beobachteten Wetterverhältnisse und geben ihm die Möglichkeit, seine eigenen Anschauungen über das Wetter zu vervollständigen. Es wäre sehr zu wünschen, daß seitens der Gemeinden auf die Wetterkarte Abonement würde, um sie an allen Telegraphenstationen, Dienstgebäuden, Schulen oder an sonst geeigneten Plätzen öffentlich auszubringen. Auch ist zu hoffen, daß zahlreiche Beweise von der Nützlichkeit des öffentlichen Wetternachrichtendienstes (monatlich 50 Pf.) Gebrauch machen. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Da der Wert der Wetterkarten durch tadellos beschleunigte Zustellung erhöht wird, wird alles versucht werden, um die Zustellung an die Abnehmer noch im Laufe des Ausgabetermins zu bewirken, soweit dies überhaupt nach den tatsächlichen Umständen möglich ist. In einzelnen Wetternachrichtengebieten sind zur beschleunigten Verteilung der Wetterkarten Kartenabgabestellen in Hildesheim, Oldenburg i. O., Dortmund, Tachen, Gießen und Kassel eingerichtet worden.

Es muß auch sehr wieder ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der Wetternachrichtendienst eine neue Einrichtung ist, die immer noch mehr oder weniger den Charakter eines Versuches trägt und dementsprechend zu beurteilen ist. Wenn demnach zurzeit nicht erwartet werden kann, daß sich der Wetternachrichtendienst als ein durchweg einwandfreies Einrichtung erweist, so wird doch dies Ziel um so eher und um so vollständiger erreicht werden, je mehr die beteiligte Bevölkerung durch verständnisvolles Eingehen auf die geschiedenen Verhältnisse zur Hebung der Schwierigkeiten und zur Förderung des Gelingens beiträgt.

Das Leipziger Universitäts-Jubiläum. Rektor und Senat der Universität verbinden folgende Bekanntmachung: In den letzten Julionen begeht die Universität Leipzig die Feier ihres 500jährigen Bestehens. Sie wünscht dieses seltene Fest nicht nur im engeren Kreise ihrer jetzigen Lehrer und Studierenden zu feiern, sondern hofft, daß sich möglichst viele ehemalige Kommilitonen daran beteiligen werden. An sie alle, wo auch immer sie weilen mögen, ergoht daher die hiesige Einladung, sich zur Zeit des Jubiläums hier einzufinden, um die Ehrentage unserer Universität mit zu verleben. Das Programm der Feier ist folgendes: Am 28. Juli abends: 1) Empfang der Ehrengäste in der Universität; gleichzeitig allgemeiner Empfang im Palmengarten. Am 29. Juli: 2) Festgottesdienst in der Universität; 3) Erster Festakt im Reuen Theater. Ansprache Sr. Magnificenz des Rektors Dr. Binding; Ansprache Sr. Majestät des Königs; Glückwünsche auswärtiger gelehrter Körperschaften; Dank des Rektors; Festkantate. 4) Festessen im Palmengarten vom Kgl. Staatsministerium den Ehrengästen dargeboten. 5) Gartenfest im Palmengarten. Am 30. Juli: 6) Zweiter Festakt in der Wandelhalle der Universität. Entschuldig des von Sr. Majestät der Universität geschenkten Stambildes; Festrede des Herrn Geh. Rat Dr. Professor Dr. Wundt; Ehrenpromotionen. 7) Historischer Festzug der Studierenden. 8) Festvorstellung im Reuen Theater und Festessen im Gemäldegemach. 9) Großer Fest-Sommer in der für dieses Anweilertum festhalten auf dem Schloß. Des beschränkten Raumes wegen können nicht alle Kommilitonen an sämtlichen Veranstaltungen der Universität teilnehmen. Der allgemeine Empfang (1), das Garten-

fest (5) und der Festzug (7) sind allen Teilnehmern, welche das Festzeichen tragen, ohne weiteres zugänglich. In den übrigen Veranstaltungen müssen, um Uebersetzung zu vermeiden, Karten ausgegeben werden. Diejenigen ehemaligen Kommilitonen, die am Jubiläum teilnehmen beabsichtigen, werden ersucht, spätestens bis zum 1. Juni 1909 zwei ihrer Visitenkarten mit Angabe des Standes, Wohnortes und des ersten Semesters (Jahrgang, B. oder C.) ihres hiesigen Studiums unter Beifügung eines frankierten, mit der Adresse des Abenders versehenen Kuverts an die Universitätskanzlei, Leipzig, Augustum, franko einzulegen; alle Herren hiesiger Korporationen wollen auf den Karten außerdem den Namen ihrer Korporation angeben. Auf der hierher gerichteten Karte bittet man, links unten den Anfangsbuchstaben des Namens, sowie Jahrgang und erstes Semester des hiesigen Aufenthalts (z. B. A. 1874, B.) zu vermerken. Die eine der eingeleiteten Visitenkarten wird mit dem Universitätsstempel zurückgeschickt und dient dem Inhaber als Legitimation, gegen welche das Festzeichen, kostenfreie Druckfachen und eventuell Eintrittskarten für die verschiedenen Festlichkeiten nach dem Eintreffen in Leipzig vom 27. Juli 1909 an im Bureau des Empfangsausschusses (Städtisches Rathaus, Universitätsstr.) nachfolgt werden. Die alten Herren der Korporationen erhalten die Legitimation in derselben Weise; die Abgabe der bezeichneten Gegenstände wird ihnen aber nach Einlegung ihrer gestempelten Karte an ihre Korporation von dieser vermittelt. Auf die von der Universität persönlich eingeladenen Ehrengäste finden obige Bestimmungen keine Anwendung. Zum Zweck des Nachweises einer Wohnung sollte man sich möglichst frühzeitig, spätestens bis zum 1. Juli, schriftlich wenden an den Wohnungsausschuß der Jubiläumskommission, a. B. des Herrn Geh. Medizinalrates Professor Dr. Koch, Seeburgstraße 100, II. In dem großen Fest-Sommer, den die Universität etwa zehntausend Personen gibt, ist besondere Anweisung erforderlich. Da für die infanterie-geweihten ehemaligen Studierenden ihren durch ihre Korporationen angeordnet ist, so kommen für die freie Bewegung nur noch die nicht infanterie-geweihten alten Herren in Frage. Diese werden gebeten, ihre Gesuche um Einladungen mit der Aufschrift „Sommerangelegenheit“ an Herrn Professor Dr. Albert Köber, Leipzig-Gohlis, Seeburgstraße Nr. 6, zu richten. Es können nur solche Gesuche berücksichtigt werden, denen der Bewerber eine genaue Angabe seiner an der Universität Leipzig verbrachten Semester, eine Versicherung, daß er keiner Korporation angehört habe, und seine jetzige Adresse beifügt; jedes derartige Gesuch wird besonders beantwortet werden. Kommt nun auch ein Teil unserer früheren (wie unserer jetzigen) Kommilitonen an einzelnen Festlichkeiten teilnehmen, so bitten wir sie doch, sich dadurch nicht von ihrer persönlichen Teilnahme an unserer Feier abhalten zu lassen. Die Fest- und alle hochwillkommen und dürfen des herzlichsten Empfanges sicher sein.

Jubiläum. Heute vollendet eine in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte und auch beliebte Persönlichkeit, Herr Hermann Ledebach, das 40. Jahr seiner Tätigkeit bei der Bade- und Schwimmschule „Sophienbad“, die vor 40 Jahren von Vorvater errichtet und zurzeit im Besitze des Schwimmlermeister des Reichs der Herr Herr Theodor Hahn ist. Herr Ledebach hat während seiner langjährigen Tätigkeit als Schwimmlermeister Tausende in der Schwimmkunst unterrichtet und zu tüchtigen Schwimmern ausgebildet und Hunderte, die des Schwimmens unkundig in das tiefe Wasser und in Lebensgefahr geraten waren, gerettet, wie sich viele der Geretteten noch erinnern. Sein im Jahre 1873 herausgegebenes Werk: „Die Schwimmkunst zum Selbstunterricht“ ist in vielen Auflagen erschienen und in der weitesten Kreise verbreitet. Dem älteren Freundes des Schwimmens werden auch noch die von Ledebach veranfaßten interessanten und vielbeachteten Schwimmstücke im Hildebrand in Erinnerung sein, ebenso Ledebachs Leistungen als Taucher; er blieb bis zu drei Minuten unter Wasser und brachte hineingeworfene Gegenstände, keine Münzen, Strohballen und dergl., wieder zum Vorschein. Seit 1898 fungiert Herr Ledebach als technischer Direktor des Sophienbades.

Jubiläum des Geschäftsjahres der Firma B. C. Steinbach. Am 1. Juni 1869 begann der Gründer des Hauses, Franz Eduard Steinbach, die Seifenfabrikation in den noch jetzt benutzten Räumen des Grundstückes Vorstadtstraße 19. — Wurde anfänglich im Rahmen des Rittergutes gearbeitet, so machte sich schon in den Jahren 1864/1865 und 1872 eine bedeutende Vergrößerung der Anlagen nötig, da Steinbach außer der Herstellung von Seifen auch den Seifen für die Textilindustrie ein besonderes Interesse widmete. Ein reicher Schatz von Erfahrungen und praktischem Wissen brachte seine Erzeugnisse auf eine Vollkommenheit, die ihnen den Vorrang vor vielen anderen sicherte. Die rege Verbindung mit den industriellen Abnehmern führte außerdem zu einem ausgebreiteten Handel mit Oelen, Fetten und Chemikalien. Anfang der achtziger Jahre waren die Räume wieder zu klein geworden und es wurde das Grundstück Zimmerstraße Nr. 1 angekauft, nachdem bereits im Jahre 1872 das Grundstück Erdmannstraße Nr. 1 erworben und der Fabrik einverleibt worden war. Steinbach verstand es, der sich stetig vervollkommnenden Technik Rechnung zu tragen und verfrachte 1882 über einen mit allen Hilfsmitteln und Maschinen der Neuzeit ausgestattetem Betrieb, Hildesheim brachte er sein Unternehmen zum großartigen Fortschritt. Als er 1897 infolge Krankheit von der Leitung zurücktreten mußte, konnte er mit Stolz auf sein Werk sehen, denn die Firma B. C. Steinbach ist zu den ersten der Branche aufgestiegen, nicht nur in engeren, sondern auch im weiteren Vaterland. — Der Tod rief den Gründer im Jahre 1898 ab. Seitdem ist die Firma im Besitze der Herren Max Lehmann, Max Schmidt und Georg Steinbach, welche getreulich auf langjährige Tätigkeit im Hause, die Geschichte im Besitze des Gründers fortsetzen, weiterstrebend, ausbauend und leitend. Von den vielen neuzeitlichen Einrichtungen, die unter ihrer Leitung geschaffen wurden, ist zu erwähnen ist noch, daß die Firma über einen großen Stamm alter, treu ergebener Angestellter verfügt — 21 Arbeiter haben ein Dienstalter von durchschnittlich 20 Jahren.

Sonderzüge zur Königsparade. Zum Besuche der Königsparade bei Pöhlitz werden am 8. Juni Sonderzüge mit nur III. Wagenklasse zwischen Leipzig, Berliner Bahnhof, und Pöhlitz in folgender Reihenfolge gefahren:

a. Für die Hinfahrt.		II. Zug.	
	I. Zug.		
Leipzig, Berl. Bf.	ab 11.49 vorm.	12.04 nachm.	
Pöhlitz	ab 12.00 mittags	12.15	
Pöhlitz	an 12.10 nachm.	12.25	
b. Für die Rückfahrt.		II. Zug.	
	I. Zug.		
Pöhlitz	ab 1.50 nachm.	2.05 nachm.	
Pöhlitz	an 2.01	2.16	
Leipzig, Berl. Bf.	an 2.11	2.26	

In Baden halten die Sonderzüge nicht. Zur Benutzung der Züge berechnen die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs. Um Abgang am Fahrkartenschalter in Pöhlitz zu vermeiden, werden die Reisenden in eigenen Interzelle gebeten, in Leipziger Doppelfahrkarten nach Pöhlitz zu lösen.

Die Leipziger Mission bezieht am Mittwoch, den 2. Juni, ihr Jahresfest mit einem Festgottesdienst um 9 Uhr in der Nikolaikirche, bei dem Pastor Heun aus Nürnberg die Predigt hält, und nach dem Jahresbericht des Missionsdirektors drei Kandidaten durch Professor Dr. Walther-Rohlf nach Deutsch-Ostafrika abgeordnet werden. In der öffentlichen Abendversammlung um 7 1/2 Uhr im Großen Festsaal des Centraltheaters unter Leitung des Superintendenten D. Hartung werden die Missionäre Hofmann und Baum über die Arbeit in Ostafrika sprechen. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Wettbewerb für Möbelstuden, den der Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin erlassen hatte, hat sechs Preise zu insgesamt 1200 M und 20 Ansaue im Betrage von 1740 M, im ganzen also eine Verteilung von 2940 M an die Bewerber ergeben. Eingegangen waren im ganzen 361 Entwürfe. — Ein erster Preis ist nicht vergeben worden; je einem zweiten zu 300 M haben Wilhelm Hübner in Goeßel und Paul Bahrow in Berlin je einen dritten zu 300 M Alfred Hehle in Berlin und Heinrich Krug in Leipzig-Kleinzschocher, je einen vierten Preis zu 100 M Rudolf Purfürst in Berlin und Paul Reising in Südbende bei Berlin erhalten.

Herr Richard Knuth hat sich unter den Meteorologen Leipzigs eine gelehrte Reputation zu schaffen gewagt durch seine und billige Erziehung aller Anfänger, und es ist deshalb wohl gerechtfertigt, wenn wir darauf hinweisen, daß Herr Knuth das Photographieren Höflichkeit Knuth, Burgstraße 15, unter eigener Firma eröffnet hat. Hochdelegat angefertigte Lichter haben Herr Richard Knuth dort zur Verfügung und die reproduzierten neuesten Hilfsmittel sind ihm zur Hand,

um auch den kleinsten Auftrag in künstlerisch vollendeter Weise bei billigen Preisen ausführen zu können. Jeder Auftraggeber wird in bester Weise befriedigt werden.

Am 1. Juni für männliche Chöre sind in der Zeit vom 22. bis 29. Mai 1909 Personen ausgenommen und 5 Personen zurückgewiesen worden.

Leipziger Sommer-Theater. Heute gelangt „Die Tär ins Freie“, Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg, zur Aufführung. Morgen Mittwoch zum ersten Male „Das Heiratsticket“, Donnerstag Der Herrgottstüber von Immergen, Freitag „Der Hiberner“, Sonnabend „Das Heiratsticket“.

Konferenz der Anarchisten Deutschlands. In geschlossener Sitzung berichtete am 1. Freitagabend Lange-Berlin über die unter Leitung der Geschäftscommission der Anarchischen Föderation Deutschlands entfallenen Tätigkeit innerhalb der letzten zwei Jahre. Danach sind der Föderation gegenwärtig 36 Gruppen in 30 Orten angeschlossen. Durch Einschreiten der Staatsanwaltschaft und der Polizeibehörden wurden in der Gesamtbewegung eine Anzahl tüchtiger Genossen zu insgesamt 9 Jahren Zuchthaus, über 19 Jahren Gefängnis und über 300 M Geldstrafe verurteilt. 30 Genossen wurden ausgewiesen. Bei Verhandlung über die vorliegenden Anträge wurde empfohlen, demnach in eine antiparlamentarische Agitation einzutreten und, um die Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, die Zusammenlegung und Verschmelzung der beiden anarchischen Wochenblätter „Der freie Arbeiter“ und „Der Revolutionär“ vorzunehmen. Herr Dertel-Berlin referierte über den weiteren Ausbau der anarchischen Organisation, wozu er eine Reihe von Vorschlägen aufstellte, über die sich eine lebhafteste Debatte entspann. Als Prinzip soll die liberale Selbstständigkeit der Ortsgruppen festgehalten werden, ohne jede Beschränkung der Autorität des Individualismus. Im weiteren kam ein Organisationsentwurf zur Beratung und Annahme, das eine Festlegung der Rechte und Pflichten der Mitglieder der Föderation vorschlag. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Beratung der Stellung der Anarchisten zum Sozialismus und dem Gemeinwohl ein, an der mehrere Anträge und Resolutionen vorlagen, die sich hauptsächlich gegen die Taktik der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gemeinwohler richteten.

In einer Versammlung der Spinner Leipzigs und der Umgegend wurde bekanntgegeben, daß die Directionen dreier größerer hier in Betracht kommender Kampagnen die Forderung aus einer Erhaltung der Spinnerlöhne um 10 Prozent zurückgewiesen hätten. Die Versammlung beschloß, auf ihrer Forderung zu bestehen und beantragte ihre Lohnkommission, hierzu geeignete Schritte zu unternehmen.

Die Schönheitsabende in Stadt Nürnberg. Man sagt: Die Schönheit allein beglücke alle Welt, und man braucht sich bemühen gar nicht zu wundern, daß die Schönheitsabende in Stadt Nürnberg einen so lebhaften Jubel finden. Die nunmehr fertiggestellte Dekoration erhöht den Reiz, den die Abende ausstrahlen. Heute, am 3. Freitag, findet der 4. Schönheitsabend statt. Morgen Mittwoch schließt sich der fünfte an.

Einbruch und Diebstahl. Unter Anwendung von Nachschlüssel wurde gestohlen aus einer Wohnung in der Landauer Straße ein Geldbetrag, ein goldener breiter Herrington mit rotem Stein, ein goldener Herrington mit violetterfarbigem Stein und graviert „Hans Kaboth, 1888“ und ein goldener schwarzer Damerring mit rotem Stein. Diebe geträumt zum Nachste die Zehnerstücke eines Geschäftsführers in der Rathausstraße und entwendeten daraus einen Kasten mit 56 Stück Damen- und Herrenringen im Werte von 140 M. Gestohlen wurde aus einem Geschäftsführer in der Kürbner Straße ein Zigarrenkasten von Ebenholz mit silbernen Griff; in der Dresdener Straße ein Fahrrad, Marke „Radfahrer-Freil“, Nummer 168855, in der Kürbner Straße ein Fahrrad „Freil“; in der Comeniusstraße ein Doppelrad; am Grimmaischen Steinweg ein Zweirad, Marke „Excellent“, Nummer 3327, und in der Wurgener Straße ein Fahrrad „Perle“, Nummer 50800; aus einem öffentlichen Gebäude am Augustusplatz ein fast neuer Sommerüberzieher von hellgrünem Stoff; aus einem Koffer in der Gerberstraße zwei Vermondbatterien mit Beträge von 500 und 140 M.

Noch immer treibt sein Unwesen jener Schwindler, der in Wohnungen in Abwesenheit des Inhabers Schloßtüren erschwindelt unter der Angabe, daß der Herr sich die Stiefel, die er trägt, beschädigt habe. Der Schwindler, vor dem nachmals eindringlich gewarnt wird, ist etwa 20 Jahre alt, übermittelgroß, hat Kragen von dunklen Schmirrbart und trägt graublauen Jackettanzug. — Ferner ist ein anderer Schwindler aufgetreten, der in Wohnungen von Herrschaften in deren Abwesenheit vortritt und an das Dienstpersonal Schloßtüren abschließt unter dem Vorgeben, daß diese bestellt seien. Er läßt sich dafür einen bedeutend höheren Preis bezahlen, als die Schloßtüren Wert haben. Der Beträge ist etwa 25 Jahre alt, klein und schwächlich, hat hohes gelblichbraunes Gesicht, dunkles Haar, trägt dunklen Jacketanzug und schwarzen feinen Hut.

Verhaftungen. Verhaftet wurde ein 26 Jahre alter Buchdrucker aus Bellenburg, der seine Logiswirtin mittels einer gefälschten Bestellung aus der Wohnung zu locken versuchte, um während der Abwesenheit der Frau einen Diebstahl auszuführen. In diesem Zwecke hatte er auch bereits einen Händler bestellt, der die Sachen kaufen sollte. Der Plan wurde noch rechtzeitig verhindert. — Beim Diebstahl eines Fahrrad wurde in der Brüderstraße ein 19 Jahre alter Danziger aus Raumburg auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben. — Eine kleine vielmal vorbestrafte, 50 Jahre alte Arbeiterin wurde verhaftet, weil sie am Nachhauseweg einen Handkoffer eines Selbstmörders mit einem erheblichen Betrage mittels Lathensticheln entwendet hatte. Außerdem konnte der Dieb nach nachgewiesen werden, daß sie kleinen Kindern, die angeschickt waren, Einkäufe zu besorgen, die ihnen mitgegebenen Geldbeträge abnahm. — Festgenommen wurde ein 41 Jahre alter Arbeiter, der in einem Gewandstück in der Postenbörse Straße eine Partie bessere Kleidungsstücke, die von dort beschäftigten Handwerklern während der Arbeit abgelegt worden waren, entwendete und durch Verkauf zu Gelde gemacht hatte.

Felddiebstahl. In Berlin wurden 21 Stück Strohhalme und 10 organische Schuppen im Gesamtwerte von 300 M gestohlen und mitgenommen, daß die gestohlenen Rohwaren in Leipzig zum Verkauf gebracht werden.

Unter der Drohke. In der „Drohke“ schenke ein Drohkenraub und ging durch. Die Drohke führte dabei in den Strafzangab. Der Raub der Drohke sowie die beiden Anfälle, ein Herr und eine Dame, kamen dabei unter die Drohke zu liegen. Während der beiden letzteren unerschrocken davonkamen, wurde der Raub der Drohke an den Oberleitern und den Armen nicht unerheblich verlor, so daß er nach Hause gefahren werden mußte.

Verhaftung. Seit dem 24. d. M. aus seiner Wohnung in der Reichertstraße der Reichthümer Herrmann Otto Dübner, geboren den 18. Mai 1868 in Cuthra. Seine Angehörigen beschwerten, daß er sich ein Leid ansetzt hat. Er ist etwa 1,70 Meter groß, kräftig, hat schwarzes Haar, Kragen von Schmirrbart, gelbe Gesichtsfarbe, dunkle Augen, tragt dunkelbraunen Jacketanzug, blaue Schirmmütze und Stiefel.

Patentanwalt SACK, Leipzig.

Pflege deine Stimme.

Nicht nur im strengen Winter, sondern manchmal das ganze Jahr hindurch gebrauchen viele Menschen regelmäßig irgendeine Tablette oder Bonbon, um ihre Stimme zu pflegen, sie vor Katarrh zu schützen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die seit 60 Jahren geschätzten Wybert-Tabletten überall leichtes Eingang gefunden haben. Denn eine einzige Probe davon zeigt sofort deren einzigartige Wirkung auf die Stimme.

Hastemais, Heiserkeit, Verschleimung verschwinden sofort nach deren Gebrauch und soviel steht fest: Wer einmal die angenehmen Eigenschaften der Wybert-Tabletten erprobt hat, wird dieselben nie mehr missen wollen. Wybert-Tabletten sind daher für Sänger, Redner, Sportleute und alle, die ihre Stimme pflegen wollen, ein unentbehrlicher Begleiter. In Originalschachteln à M. 1.— sind dieselben in den Apotheken erhältlich. Depots: Albert-Apothek, Emilienstr. 1; Birsen-Apothek, Hallische Str. 12; Germania-Apothek, Promenadestr. 8; Hirsch-Apothek, Grimmaischer Steinw. 28; Johanna-Apothek, Gabelbergerstr. 2; Ranstädter-Apothek, Ranstädter Steinw. 27; Sonnen-Apothek, Südpf. 1; in Anger: Hubertus-Apothek, in Eutritzsch: Anna-Apothek, in Gohlis: Schiller-Apothek, in Meckern: Blücher-Apothek, in Pausdorf: Apothek von O. Meyer, in Plagwitz: Sophia-Apothek, in Reudnitz: Bismarck-Apoth., in Reudnitz-Thonberg: Schwaben-Apoth., Engel-Apothek, Markt 12.

Der 25. Jahrestag, am 1. Juni 1874, gedenkt der Jubel der bekannten Maschinenfabrik...

Ein Garbinenbrand fand gestern in einer Wohnung der Kolonnenstraße statt...

Am 20. Mai. Am Markte in Lindenau wurde ein 19 Jahre alter Jagarbeiter...

Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai.

Aus der Umgegend.

Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai.

Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai.

Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai. Am 20. Mai.

Sport.

Vorschau auf die Rennen des Tages.

Berlin-Grandprix

Öffnet heute zum dritten Male seine Tore, und ein großer Tag steht in Aussicht...

18000 A ausgestattet ist. Ein Dutzend Starter stehen für die Konkurrenz bereit...

Stuttgart-Weil

steht im Vordergrund des dritten Tages der Preis von Weil, ein Jagdbrennen über 6000 Meter...

Antwärtiger Bericht

über die in der Städtischen Markthalle zu Leipzig am 29. Mai 1909 im Kleinhandel verhandelten Preise.

Table with multiple columns for various goods and their prices, including categories like 'Weisse', 'Brot', 'Fleisch', etc.

lichten Gegner erblicken wir in 'Stalder', 'Dongal' und 'Souci'.

Paris-Cachien. Die Steeplechase Annual Cachien über 4000 Meter zur Entscheidung...

Nennen in Berlin-Karlshorst am 31. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Karlsruher Jagdbrennen. Garantierte Preise 2800 A. Ditt. 3200 m.

Preis von Stendal. Garantierte Preise 2800 A. Jagdbrennen. Ditt. 3000 m.

Schöneberg-Union-Preis. Garantierte Preise 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Preis von Schöneberg. Union-Preis 3000 A. Ditt. 1600 m.

Leipziger Steuerbuch. Unentbehrlich für jeden Steuerzahler.

Leipziger Steuerbuch. Unentbehrlich für jeden Steuerzahler.

Familien-Nachrichten.

Geboren

Aus diesen Blättern. Herr Polizeirat Kurt Trepp...

Verlobt

Aus diesen Blättern. Herr Johann Walter Feilner in Leipzig...

Vermählt

Aus diesen Blättern. Herr Carl Becker in Leipzig...

Gestorben

Nach längerem schweren Leiden entschlief heute nachmittags 3 Uhr mein innigstgeliebter, herzlich guter Vater...

Carl Heinrich Friedrich Wilhelm Kleinschmidt.

Tiefbetrubt zeigen dies hierdurch an Friedrich Kleinschmidt, Hauptmann und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission...

Buchhändler Albert Falcke

Heute mittag entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser geliebter, treusorgender Vater, der Buchhändler Albert Falcke im 60. Lebensjahre...

Nach jahrelangem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden verschied am ersten Pfingstfeiertag, nachmittags 1/4 Uhr, unser lieber, einziger Sohn, Bruder und Neffe, Herr cand. jur. Alfred Schunke...

Am 2. Pfingstfeiertag früh 1/7 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden, jedoch schnell und unerwartet, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Revisor Johann Heinrich Louis Carl Ludwig...

Neuer Leipziger Tierchutzverein. Trauerfeier für den beimgegangenen Ehrenvorsitzenden Herrn Conrad Dünkel...

Aus diesen Blättern. Die beigefügten Listen bezeichnen die Zeit der Beerdigung. Herr Probathenbinder Robert Geyer in Leipzig...

Beerdigungs-Anstalt Robert Hellmann, Matthäikirchhof 29, Leipzig, Fernsprecher 4411.

Beerdigungs-Anstalt „Ruhe sanft“ Gustav Hunger, Contor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse, Grosses Sargmagazin.

Leipziger Kurbad, Gerberstr. 3, Hotel Palmbaum, für kurbefähige Damen und Herren...

Die leistungsfähige Kunststofferei von Paul Rühlmann befindet sich jetzt nur Dörfelstr. 11, p. nicht mehr Kupfergasse...

Antiquitäten. Der Kunsthandlung, Leipzig, Markt 11, n. H. Bührig, Hofmannstr. 10, 0272.

Weissthaler Actien-Spinnerei.

Die Kapitalzahlung der Dividende für unser 34. Geschäftsjahr von 8% gleich A 10.- für Dividendenchein No. 10 der Aktien Reihe 1 erfolgt von jetzt ab gegen Rückgabe der Dividendenheine bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig und Dresden...

Weissthaler Actien-Spinnerei.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht jetzt aus: Herrn Fabrikbesitzer Carl Backofen in Wittweida, Vorsitzender, Herrn Kommerzienrat Wilhelm Decker in Wittweida, stellvertretender Vorsitzender...

Weissthaler Actien-Spinnerei.

Weissthaler Actien-Spinnerei. Activa. Abschluss Ende März 1909. Passiva.

Table with financial data for Weissthaler Actien-Spinnerei, Activa and Passiva, ending March 1909. Includes items like Anlage-Kosten, Aktien-Capital, and Gewinn-Verlust-Conto.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto Ende März 1909. Credit.

Table with financial data for Debet and Credit, ending March 1909. Includes items like Abschreibung, Gewinn, and Verlust.

Wittweida, den 28. April 1909. Der Aufsichtsrath. Curt Backofen. Die Direction. F. Dawell.

M u s e s t u n d e n.

Ein Doppelleben.

Roman von D. Scharfner.

III.

Es mochte ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht sein, als die Gesellschaft ihr Ende nahm. Die meisten der Gäste begaben sich in eigenen oder Mietfuhrwerken nach ihrem Heim. Eine Anzahl junger Leute aber fand sich vor dem Hause in animierter Stimmung zusammen und beschloß, noch ein wenig zusammenzublieben. Aber was anfangen und wohin? war die große Frage.

Einer der Herren schlug vor, ein Nachtbarrett zu besuchen. Aber die Mehrzahl der Herren lehnte ab.

„Habe Sache!“ „Zimmer dieselben Pointen!“ „Nein, da mache ich nicht mit!“

„Wie wär's mit einem kleinen Feu, Herrschaften?“ schlug Herr von Baumgart vor, der das Hazardspiel für eine noble und deshalb seiner angemessenen Fassung hielt.

„Affessor von Reinsburg, der sich den Herren angeschlossen hatte, und einige andere stimmten begeistert zu.“

„Aber wo?“

„Ein paar Vorschläge wurden laut. Der eine riet, in den Klub zu gehen, der andere, ein gewisses Restaurant aufzusuchen, in dem man in einem Separatzimmer zuweilen in geschlossener Gesellschaft pokerte. Da nahm Herr von Almassy das Wort. „Darf ich mir erlauben, die Herren zu mir zu laden? Wir sind da viel angenehmer und vor jeder Ueberwachung sicher.“

Der Vorschlag wurde alleseitig mit freudigem Beifall aufgenommen, um so mehr, als die meisten aus Erfahrung wußten, wie behaglich es bei solcher Gelegenheit bei dem gastfreundlichen Ungar war.

Nur Herr von Baumgart hatte eine Einwendung.

„Aber wir wollen doch Herrn von Almassy nicht derangieren — ich mag offen gestehen, daß ich noch bedeutenden Taxit habe.“

„Da sei unbesorgt, lieber Egon“, beruhigte Regierungsdirektor von Reinsburg. „Bei Herrn von Almassy ist kein Mangel an gutem Stoff.“

„Nawohl“, bemerkte auch ein anderer der Herren launig, „Herr von Almassy ist ein guter Christ: er spielt die Herren an und trinkt die Darlington.“

In der Tat, die Junggeheilmohung, die der Ungar in der Kurfürstentstraße besaß, war behaglich und bot genug Raum. Drei ziemlich große Gesellschaftszimmer standen den Gästen zur Verfügung. Die Einrichtung war ohne übertriebenes Luxuriös zu sein, doch mit seinem weltmännischem Geschmack zusammengestellt und arrangiert. Das erste Zimmer trug den ausgeprägten Charakter eines Herrenzimmers, enthielt einen Diplomatenschemel, einen dichtgefüllten Bücherstapel, einen Gewehrschrank und an einer Längswand ein interessantes Waffenarrangement, das einen gewissen kulturhistorischen Wert besaß, indem es aus ungarischen und türkischen Schuß- und Hiebweaffen aus verschiedenen Jahrhunderten zusammengesetzt war. Das zweite Zimmer, diente als Speise- und Spielzimmer. Das bewies in erster Linie der große Tisch in der Mitte und die herumschlingenden hochbeinigen Stühle. Ein großer Büfett an der Wand, sowie eine Anzahl kleiner Tische derweilständigen das Mobiliar.

Das dritte Gemach war das kleinste: ein moderner kleiner Salon, ein Sofa, ein Tisch und einige kleine, niedrige Sesselchen, sowie die schweren Vorhänge, die das hereinstrahlende Licht der Straßenlaternen dämpften, und die schwebenden Bilder, die nur Frauengehaltn darstellten, wozu der Raum etwas Weibliches, Frauenhaftes.

„Nawohl“, bemerkte Herr von Baumgart, der zum erstenmal als Gast

hier weilte, und alles mit Interesse in Augenchein nahm. „Nawohl!“ Er drückte ein Auge ein und sah bei ihm gegenüberstehenden Dausberrn mit einem verärgerten, neckenden Lächeln an. „Wir scheint, Sie empfangen auch jartieren Besuch bei sich, Herr von Almassy.“

„Wenn's der Fall wäre, würde ich nicht darüber sprechen“, meinte der Ungar schlagfertig ab, eine Bemerkung, die von den anderen Herren mit Beifall begrüßt wurde.

„Sehr gut!“

„Nawohl abgeführt!“

„Aber, lieber Baumgart, Diskretion ist doch selbstverständlich Ehrensache!“

Der junge Sportsmann schmitz eine tüchtige Weinasse und mußte noch einige andere fortwährende Bemerkungen über sich ergehen lassen.

Im großen Nebenzimmer machte indes der Kammerdiener des jungen Ungarn alles gerecht. Er nahm die schwere, große Tischdecke vom Tisch, legte einige Spiele Karten auf und trug darauf tolle Stücke: Braten, Geflügel, Hummer und andere Delikatessen, auf die er nicht leeren Teller und Besteck auf das Büfett stellte. Auch an Trinkbarem war eine ziemlich Auswahl vorhanden: nicht nur Champagner, Weiß- und Rotwein verschiedener Marken, auch Bierstübchen brachte der schwarzgekleidete, fast lautlos, eilig hin und her laufende, sehr genaunte junge Mann herbei. So prompt und schnell geschoben die Vorbereitungen, und in so hinreichender Menge war alles vorhanden, daß es fast den Anschein hatte, als ob der nächtliche Besuch vorausgesehen worden wäre.

Der Diener schied vorzüglich eingehend: einige Binske und ein paar kurze, in französischer Sprache gesprochene Worte von seinen des Hausherrn genötigt, und in einem Viertelstunden war alles aufs behagliche — und bezaubernde arrangiert.

Die Herren — es waren sieben, außer dem Gastgeber — ließen sich an dem langen Tisch nieder; nach kurzer Beratung entschied man sich für das altbekannte „Bing-t-et-na“.

Herr von Almassy hielt die Bank. Es wurde gleich von Anfang an hart gespielt. Die Goldstücke und Banknoten flogen hin und her. Als und so stand einer der Herren auf, um an einem der kleinen Tische einen weißen Jamb und ein Glas Wein zu sich zu nehmen. Andere, leidenschaftliche Spieler ließen sich von dem Diener am Spieltisch ein Glas Wein und ein belegtes Brötchen herbringen.

Die Bank machte gute Geschäfte. In ziemlich kurzer Zeit sammelte sich vor dem mit feinsten, eleganten Bronzefuß die Karten umschlagenden jungen Ungar ein ansehnlicher Haufen von klingendem und von Papiergeld. Am eifrigsten und am höchsten spielten Regierungsdirektor von Reinsburg und Egon von Baumgarten, die dem Bankhalter gegenüberstanden.

Hinter ihnen stand der Kammerdiener, anscheinend des Binskes gewärtig, um sein Amt als Wundschicht zu versehen. In Wirklichkeit aber schien ihn des Spiel fast zu fesseln. Seine lebhaften Augen besteten sich abwechselnd auf die Karten der vor ihm sitzenden Pointure und auf das Gesicht eines Herrn, von dem ab und zu ein hastiger, verhöhlener, tosender Blick zu ihm hinüberflog.

Herr von Baumgart, der fast im Verlust war, fing an, nervös zu werden. Er stand auf und schob ärgerlich seinen Stuhl von sich. „Der reine Schusterhimmel! Das fürchterlichste Bed! Bed! daran!“

Alle Lächeln; der Kammerdiener aber, der den Uberglauben der Spieler wohl kennen mochte, rückte rasch einen andern Stuhl heran. Herr von Baumgart nickte gnädig und spielte weiter. Aber das Unglück wollte auch jetzt nicht von ihm weichen. Herr von Reinsburg, der sein Schicksal teilte, konnte seinen Nismus nicht ganz unterdrücken und drehte sich ungeduldig herum.

„Sie bringen mir Unglück, mein Lieber!“ sagte er stirnrunzelnd zu dem Diener.

„Nawohl“, pflichtete sein Freund Baumgart bei, „Sie machen einen nervös.“

Herr von Almassy sagte ein paar französische Worte zu dem abschließenden Diener, der der deutschen Sprache nicht mächtig war. Der Franzose — seine ganze Physiognomie und seine gefällige, gewandte Art zeigten ihn als solchen — zog sich sofort zurück und postierte sich am Büfett, um sich hier zu gewünschten Dienstleistungen bereitzubalten.

Der Uberglaube der Spieler erwies sich diesmal als gerechtfertigt. Denn bald, nachdem der Diener von dem Stühlen der Pointierenden verschwunden war, wendete sich das Glück. Die Goldstücke und Banknoten flogen vor dem Platz des Bankhalters verminderten sich rapide. Auch später, als Herr von Baumgart die Bank übernommen hatte, blieb der Ungar fast im Verlust. Das Spiel wurde hitzig und hitziger, und die Gelbbeträge, die von den leichtsinnigen jungen Leuten geleist wurden, höher und höher. Schließlich mußte man sich mit „Bens“ begnügen, die von den Herren auf ihren Visitenkarten ausgestellt wurden und innerhalb drei Tagen von den Besitzenden eingelöst waren.

Es war schon fünf Uhr, als das Spiel endlich eingestellt wurde. Als der Diener, der die Herren hinunterbegleitete, in das Spielzimmer zurückkehrte, sah sein Herr am Tisch und stützte seinen Kopf in beide Hände.

Der Diener warf einen spöttischen Blick nach dem trübinnig vor sich Hinfortenden.

„Eh bien, warum so mutlos?“

Der Angeredete gab keine Antwort, sondern schüttelte nur Dampf in sich hinein.

„War denn der Verlust so groß?“ fragte der andere mit andringender Betroslichkeit.

Bela von Almassy hob sein verführtes Gesicht.

„Jawohl! Aber morgen muß das Geld bezahlt werden. Wo soll ich die Summe so schnell herbesorgen?“

Der Diener nickte gleichmütig, sorglos lächelnd mit den Schultern. Dann trat er an das Büfett, schenkte sich ein Glas Sekt ein und leerte es in einem Zuge.

IV.

In der Mittagsstunde desselben Tages stattierte Bela von Almassy Frau von Cobenod einen Besuch ab. Sie hatte ihn am Abend während der Gesellschaft bei ihrem Vater; mitgeteilt, daß sie am diese Zeit allein sein würde, da ihr Mann mit einem Freunde eine längere Spazierfahrt in einem neuankommenen Automobil verabredet hatte. Die schöne junge Frau empfing ihn in einem lang herabfallenden Morgenrock von kirchlicher Seide, der die hohe, üppige Gestalt noch impotanter erscheinen und die verführerischen Konturen ihrer runden Hüfte klar hervorzeigten ließ. Ein liebeswürdiges Lächeln begrüßte den Eintretenden, und gärtlich seine Hand ergründend, zog sie ihn neben sich auf den Divan.

„Weißt du, daß ich beinahe wegen sehr unruhig bin“, sagte sie mit einem leichten Anfließen ihrer Augen.

„Unruhig?“ wiederholte er zerstreut, mechanisch die noch immer in der seinen ruhende Hand drückend.

„Freilich. Ich fürchte, da hast meiner schönen Cousine Witib allzu tief in ihre großen, braunen Kniegelenk geschaut.“

Er lächelte gezwungen.

„Aber, ich bitte dich, Melitta.“ (Fortsetzung folgt.)

(Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romans neu hingutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.)

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn

Mittelschlesien, Waldenburger Gebirge.

Heilkraftig bei:

- Katarrhen der Atmungsorgane (Nase, Hals, Kehlkopf, Bronchien, Lunge)
- Emphysem, Asthma
- Verdaunungsorgane
- Harnwege
- Gicht — Diabetes

Alkalische Quellen, Oberbrunn und Kronenquelle.

Gebirgsluft — Gurgelhallen Inhalationen — Pneumat. Kabinett u. Pneumat. Glöcke

Bäder (Mineral- u. kohlens.) Hydrotherapie. — Massage. Fango. Mech.-mechanisch. Institut. Chem.-bakter. Laboratorium. Milch- u. Molkereianstalt.

Prospekte: Fürstl. Braunes- u. Badedirektion und Büro von Rudolf Meise. Braunesverwand: Oberbrunn: Firma Gustav Striebel, Kronenquelle: Administration der Kronenquelle.

Höhenluftkurort Mendel, Tirol, 1370 m.

Grd. Hotel Penegal.

Von Bozen 1 1/2 Stunden mit interessanter Drahtseilbahn. Im herrlichen Dolomitengebiet gelegen, mit prachtvollem Blick auf Ortlergruppe, Adamello, Brenta. Große, schattige Wälder mit wundervollen Spaziergängen. Grossartig angelegtes Etablissement. Gesellschaftliche Vergnügungen allen Art; Sport, Hotel-Orchester, Automobil. Leichte Wasserkuren. Luft- und Sonnenbäder. Arzt. Modernster Komfort. Bitte Prospekte verlangen.

Erholungsheim für weibliche Erwachsene in Lausigk.

Preis für Wohnung und volle Verpflegung täglich 2 Mk., bei Einzelzimmer 2,50 Mk.

Kinderheilstätte Bethlehemstift Lausigk.

Aufnahme auf 4 Wochen: 25. Juni, 30. Juli und 1. September. Pflegegeld: Mk. 35.—, während der großen Ferien Mk. 42.—. Anmeldungen: En. Berenthaus, Kohler, 14, Eingang C, Zimmer 10.

Mühle Lindhardt.

Beliebtester Ausflugsplatz u. vorz. Sommerfrische, idyllisch gelegen an Mühltisch u. Bach inmitten herrlicher Wälder. Gesellschaftsanstalt, Veranda und grosser Garten. Beste Verpflegung. Preiswerte Pension. Bäder im Hause. Eigene Molkerei. Große Stallungen. Garage. Besitzer: Findeisen & Gärtner.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul.

3 Kurg. Herrl. Lage. Pro freit frei. Beste Kurfolge durch Anwendung d. phys.-biol. Heilmittel (Naturheil-Methoden) bei Rheuma, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten. Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Blasen-, Verdauungs-, Bluthochdruck, Blasenkatarrh, Zuckerkrankheit und allen Arsenikkrankheiten usw. Bilz' Naturheilbad, 1 1/2 St. Dampf. Seebad.

Malente-Gremsmühlen.

Mittelpunkt der ostholstein. Schweiz. D-Zug-Station: Berlin-4.10. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Hotel Bellevue.

1. Rang. Tel. 7. Schöne prachvolle Aussicht a. hoch. Schweiz und Küstensee. MIO. Preis. A. Harz.

H. Köpke's Hof, J. Brahn's.

11. Haus. Nähe d. Bahnh. u. Post. große Veranden, prächt. Blick a. d. Küstensee. Preis bill.

Hotel Caecilienruh.

Hotel u. Pension. schöne Lage am Strandweg und Küstensee. Mäßige Preise. Prospekt. Heide. Bohns.

Kurhof u. Pens. Lusenhöhe.

Neuer. 08. 09. Direkt. Haus. Wasser, Zirkel, Park, Preis. Ausl. Prospekt. d. d. B. Flek. Tel. 58.

Hotel Deutsches Haus.

Tel. 4. Restaur. Pens. Kegelbahn. Gart. u. Min. u. Bäder. Nähe. Wald. u. See. Mäß. Preis.

Kurhaus Holst. Schweiz.

Tel. 11. Malt. 10 Min. vom Malt. u. Schiffsd. B. Fr. Fr. 09. g. g. ren. D. ganz. Jahr. geöff. Prospekt. d. d. B.

Pension Villa Carola.

Wald, Post, und Bahnhof. Zivile Preise. Besitzer F. Steffen.

Steinbusch.

Villa und Pension, neu, modern und komfortabel eingerichtet, reiz. Lage, m. Wald umgeb. Nähe Bahnhof und Post. E. H. Nipper.

Christlich. Erholungsheim.

Orte. freundl. Zimmer, herrl. Aussicht, bill. Preise. Prospekt durch die Verwaltg.

Godenhelm.

bestensgeh. Familienpens. 1. J. u. Ausländer a. Godenberg. Lehrg. Aufenthalt auch für Frühling u. Herbst. Ausfl. Prospekt.

Pens. Haus Waldwinkel.

a. Godenberg. Gesch. staubf. ruh. Lage. 6 Mg. gr. Gart. d. an Wald. Fedl. Zim. Ganz. Jahr. geöff.

Haus Godin a. Godenberg.

Privat. Schulz. Einjährig Exam. Aufnahme von zurückgebliebenen Knaben. Pension. 6. Delta.

Städtisches Eisenmoorbad Schmiedeberg.

Bez. Halle. Für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistral.

Walderholungsheim Paudritzsch-Leisnig 5 i. Sa.

Herrlicher Luftkurort nach Adolf Just, Jungborn. Beste Pflege. Pension 3.00 bis 6.00 Mark. Natürliche Heilweise, reines Naturleben. 60000 qm Fläche. Elektrische Beleuchtung. — Prospekt frei. Rühiger, gesunder Sommeraufenthalt im Bahnh.-Nebenhof mit

Friedrichroda i. Thür. I. Ranges.

Pension Schütz O. Schütz, Besitzer. Prospekt gratis.

Rundreisen zur See.

Hamburg-Antwerpen-London-Hamburg mit den Ozeandampfern der Union-Castle Linie Preis Mk. 125 (nur 1. Klasse) incl. vollständiger Verpflegung an Bord, auch während des 2 t. Aufenthalt in Antwerpen. — Gelegenheit zum Besuch von Brüssel, des Schlachtfeldes von Waterloo, Ostende usw. 4-5 t. Aufenthalt in London, der event. verlängert werden kann. London (Southampton) Madeira-Canarische Inseln. Hin und zurück 1. Kl. Mk. 385, 2. Kl. Mk. 258. Ankunft u. Fahrscheine beim Reisebureau Friedrich Otto, Leipzig, Georgiring 3.

Zuckerkränke.

Heilanstalt Dr. Kütz Neuenahr 908

Suderode-Gernrode.

Hotel Belvedere. Schönste Lage. Pension 4. A.

Beste Strümpfe billig.

Strümpfe, Socken und Handschuhe. Erstklassig in nur besten Qualitäten. Reformstrümpfer für Kinder u. Erw. Spezialität: Nichtlaufende Strümpfe u. Socken für empfindliche Füße. Kräftigste billige Bezugsquelle. Walter Schmidt, Torthorstraße 6, I.

EIS.

Kristallwasserwerk u. Kühlhallen AG Leipzig-A. Gehrenstr. 11. Tel. 1009. 1909.

Bertlein's große Ausstellung von Garten-, Balkon- u. Veranda-Möbeln.

19 Gottschiedstraße 19.

Zeltbänke, Zelte, Gartenschirme.

Wilhelm Hertlein, 19 Gottschiedstraße 19.

Ofen-Lager O. Schönherr.

Töpfermeister. Rönthaler Steinweg 12, Humboldtstr. 7. Zeichen von Bertlein u. Altschöten. Kachelöfen und Kochmaschinen in tollerster Ausfüh. bei billigen Preisen. Umsetzen — Reparaturen.

Ernst Mathesius.

Leipzig, Bismarck-, Zigar- und Rob.-Werkzeugfabrik. Gutzsow-Leipzig fertigt Möbel jeder Art und Preislage, die sich aus Holz, Bambusrohr, Pfefferrohr u. dgl. Materialien nur irgend herstellen lassen. Weiterlager: Leipzig, Humboldtstr., (HdL. Kaufhaus). 00200

EIS.

Kristallwasserwerk u. Kühlhallen AG Leipzig-A. Gehrenstr. 11. Tel. 1009. 1909.

Kochpflanzen.

Wenn man auch schon alt ist und weise zu sein glaubt, kann man doch von jüngeren Leuten mitunter noch Neues lernen und erfahren.

So erhielt ich neulich eine sehr interessante Bezeichnung von einer sehr kleinen Krautpflanze.

Das vierjährige Pflänzchen kam mir schon an der Tür entgegen, als ich ihre Mama aufsuchte, die meine Schürdierin war, und sie erzählte mir ganz aufgeregt, daß sie gerade jetzt, vor kaum einer halben Stunde, ein Pflänzchen bekommen hätte.

Sie, Lucienne, sei eben einen Augenblick oben im zweiten Stock bei Madame Michlin gewesen, die sie zum Frühstück eingeladen hatte; da hatte man gerade das Pflänzchen geschickt.

Ich freute mich natürlich mit ihr über den Familienzusatz und fragte interessiert, ob es ein kleiner Knabe oder ein Mädchen sei.

„Das weiß ich noch nicht“, antwortete Lucienne, „ich wagte nicht zu fragen, denn ich wollte es nicht beleidigen.“

Als ich das nächste Mal hinkam, hatte ich die Sache aufgeklärt. Lucienne hatte eine kleine Schwester, welche Arlette hieß, und sie logte mir, daß die ganze Familie sehr erfreut darüber sei, daß es ein kleines Mädchen wäre. Nun habe auch das Kind mit ihrem ausgewählten Mädchen und Mäntel ein Ende, denn nun würde alles für Arlette aufgehoben.

Da sich Lucienne einer sehr eleganten Garderobe erfreute, schrieb Arlette bei dieser Aussicht laut vor Entzücken und wollte sich gar nicht beruhigen, aber Lucienne meinte, das sei noch gar nichts, Knaben schreien noch viel härter. Sie habe deshalb jetzt gefürchtet, daß es ein Knabe sei.

Blühlich kam ihr ein Gebanke und sie wandte sich an ihre Mutter. „Und wiefohst du eigentlich im ersten Augenblick gleich gewußt, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist?“ fragte sie.

„Das ist doch sehr einfach“, antwortete die Mama, „männliche Schreien an dem Stöhnchen sind, so ist es ein Knabe, und sind blaue daran, so ist es ein Knabe.“

„Ach ja“, sagte Lucienne, „fast ein wenig beschämt, daß ich ja wahr, man ist manchmal wirklich ein bißchen schreckt.“

Ich erkundigte mich sehr interessiert, ob in Frankreich alle Kinder in Röschchen zur Welt kommen.

„Natürlich“, beehrte mich Lucie bereitwillig, „ganz genaug. Sie stehen in Röschchen unter den Schilfschiffen auf dem Lande, und die weiße Frau geht hinein, sie zu laden. Die weiße Frau tut nichts als das, und manche sind so geschickt, daß sie jeden Augenblick eines finden. Dann trägt man sie schnell in die Dämmer, wo sie befestigt sind, immer der Reihe nach. Man muß oft sehr lange warten, bis man eines bekommt, denn es sind immer sehr viele bestellt. Papa — fuhr sie geprüdlich fort — hatte unser Pflänzchen schon sehr lange bestellt, aber Mama hatte keine Ahnung davon. Das war ein Spaß, wie sie übertrafcht war!“

Ich bedauerte nur, daß diese Hebräerfama die arme Mama gerade krank angetroffen hatte, aber Lucienne fand dabei nichts Erstaunliches.

„Alle Accidents“, meinte sie, „treffen immer zusammen in einem Hause. Mariette hat neulich auch die große Suppenkühel zerbrochen, gerade an dem Tage, da Papa von der Reise kam.“

Ich wollte nun gern wissen, ob man denn auch bestellen könne, was man zu haben wünschte, Knaben oder Mädchen. Aber Lucienne schüttelte energisch ihr Vorderköpfchen.

„Oh nein“, sagte sie andrucksvoll, „ganz und gar nicht; man ist im Gegenteil verpflichtet, zu nehmen, was man bekommt. Wissen Sie, der Engel, welcher das Kind zur Erde bringt und es mit seinen Flügeln beschützt, liegt gleich daneben, wenn er die Frau kommen sieht, weil Menschen die Engel nicht sehen dürfen. Dann nimmt es die Frau und trägt es so schnell sie kann in ein Haus, damit ihm nicht kalt wird. Es ist eine große Sünde, ein Kind zurückzuweisen, denn man beleidigt damit

den Engel, welcher es auf die Welt getragen hat. Eine Dame hat einmal einen kleinen Knaben zurückgewiesen, weil sie schon einen hatte und gerne ein Mädchen haben wollte. Da hat die weiße Frau das Kind einem armen, Dienstmädchen geschenkt, das in demselben Hause wohnte, und dieses hat es behalten; aber die Dame hat nie mehr ein Kind bekommen, soweit sie auch bestellte.“

„Eigentlich“, erzählte sie weiter, „schickt es sich nämlich nicht, Kinder zu bestellen, wie man einen Knaben hat, welcher dann der Papa ist. Sonst würden alle kleinen Mädchen weise bestellen; ich auch.“

Das konnte ich begreifen, und am mich dankbar zu erweisen für die Erweiterung meiner Kenntnisse, erzählte ich ihr, daß man sich in Rußland und in Deutschland wegen eines Pflänzchen an den Storch wenden müßte, da dieser dort mit der Bezeichnung betraut sei.

Dann wollte aber Lucienne nichts hören, sie schüttelte bedenklich ihr Haupt und meinte, das schiene ihr doch sehr gefährlich.

„Ich glaube“, sagte sie, „wenn ich auch in Rußland oder Deutschland wohnen sollte, ich werde mir in jedem Fall meine Pflänzchen durch die weiße Frau bringen lassen. Und Sie?“

Ich gestand ihr, daß ich für den Augenblick zu nichts entschlossen sei, und empfahl mich, indem ich Lucienne versprach, über den Fall nachzudenken.

Renata.

Die Frau in der modernen Wirtschaftsentwicklung.

Schafft eine tüchtige Mutter! Dieser weise Ausspruch des großen Napoleon verdient gerade zu der jetzigen Zeit wieder erhöhte Beachtung. Denn die so nötige Jugendlichkeit der Nationen hängt davon ab, daß ihre Töchter gern Mütter werden wollen, und Väter mit leistungsfähigen Müttern leben sich am besten durch.

Die moderne Zeit charakterisiert sich einerseits durch die Rasigkeit, andererseits durch die Volkvermehrung. Durch die Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Technik ist eine große Erleichterung der menschlichen Existenz erreicht worden. Die wichtigsten Väter sind daher die, die einerseits sich die Maschinenkraft am besten zunutze machen, andererseits aber die meisten Kinder zur Welt bringen und groß ziehen. Nun, in diesen beiden Beziehungen können wir Deutsche mit uns ganz zufrieden sein, denn unsere Technik ist hoch entwickelt und unsere Bevölkerungsziffer wächst unter den europäischen Völkern mit am schnellsten. Rußland, das jährlich um 18 vom Tausend wächst, hat Deutschland ja die größte Zunahme von 15,6 vom Tausend; danach kommen Holland, Dänemark und Norwegen, dann Österreich, England und Belgien, mit etwas über 12 vom Tausend und zuletzt Frankreich mit 2 vom Tausend. Ist der Mann der Herr der Technik, so verdrängen wir gesunde und zahlreiche Kinder unserer tüchtigen Mütter. Für das Bevölkerungswachstum ist also die Frau ausschlaggebend. Da nun aber die Lage in der heutigen Frauenwelt keineswegs glänzend ist, so ergibt sich sofort die Wichtigkeit der modernen — natürlich in vernünftigen Grenzen gehaltenen — Frauenbewegung. Und es ist nur erfreulich, daß zahlreiche Gruppen in der heutigen Frauenwelt, die ihre Lage für sehr bedauerndwert halten, in die Höhe wollen, um mehr Luft und Licht innerhalb der heutigen Kultur zu genießen.

In früheren Zeiten beruhte die Kultur viel mehr auf der Frauenarbeit als heutzutage; so nahm besonders in der Landwirtschaft die Frau früher eine Stellung ein, wie sie sie sonst kaum je in der Kulturentwicklung beibehalten hat. Nicht nur war sie die alleinige Leiterin der Wirtschaft, sondern auch oft des gesamten häuslichen Betriebes. Heute nehmen die immer mehr aufkommenden Maschinen und die Volkserzieher den Frauen auf diesen Gebieten die Herrschaft aus den Händen. Auch die Frau eines Handwerksmeisters oder eines Kaufmannes nimmt früher eine ganz andere Stellung ein als persönliche Vorherrin eines bedeutenden Haushaltes, in dem sie noch Wäsche, Seife, Lichte und dergl. selbst fabriizierte. In unseren heutigen Haus-

haltungen — den städtischen zumindest — ist das fast durchweg ganz anders geworden. Schon die Hausfrau, geschweige denn deren Lädner können ihre Schaffenskraft in den engen Wohnverhältnissen nicht mehr genügend betätigen und verfrümmern nach und nach zu Hieflänen. Die Hausväter sind zu Hause nicht nur überflüssig geworden, sondern in vielen Fällen sogar geradezu lästig, wenn das Einkommen des Vaters nicht groß genug ist. Die Folge davon ist, daß die Töchter gezwungen sind, auch verdienen und erwerben zu lernen.

Und diesem Drange oder Zwange folgend, sind die Frauen auch bereits massenhaft in Industrie und Handel eingedrungen und haben sich Arbeit gesucht. Schon die britische Berufsbildung ergab — wie Friedrich Raumann in seinem Buche „Norddeutsche Wirtschaftspolitik“ berichtet — 4,8 Millionen erwerbende Frauen, von denen allerdings der größte Teil in der Landwirtschaft beschäftigt war. Aber doch hatten noch über 2 Millionen in der Industrie, im Handel und Verkehr ihre Arbeit gefunden. Die älteste und noch heute häufigste weibliche Tätigkeit ist die Näherei; darin gibt es über 300.000 Täge. Nicht viel geringer ist die Zahl der kaufmännischen Angestellten. Dieser diesen Erwerbstätigen tangieren Gastwirtschaften, Weberei, Schneiderei, Bäckerei, Spinnerei, Tabakfabrikation usw.

Bei dieser weiblichen Erwerbstätigkeit ist ein charakteristisches Moment, das die großen nahegehenden Industrien fast gänzlich hebr, so vor allem die Eisenindustrie, von der fast aller anderer Fortschritt abhängt. Und das ist zwar sehr bedauerlich, denn diese Arbeitsgebiete sind gute Einnahmequellen, aber es ist dies auch im Welen der Frau begründet. Wo die Frau ihre natürlichen Eigenschaften entwickeln und heutzutage kann, da ist ihr eigenes Arbeitsfeld, und diese Eigenschaften sind: Kleinheit der Finger, Geschmeid für das Feinliche und Nadelstiche, anergogene Geduld, sowie Ordnungsliebe und Bedärfnislosigkeit.

Set sich der Frau nun wirklich ein genügendes Arbeitsgebiet erschlossen, so ist eine sehr wichtige Forderung, daß sich die Arbeit auch mit der Mutterlichkeit verträgt. Wo diese beiden Begriffe nicht nebeneinander, sondern nur getrennt existieren können, da ist dem Weibe nur zum kleinen Teile geholfen. Denn das Mädchen, das einen Berufsweiz tüchtig erlernt hat, soll sich auch in der Ehe nicht von ihm zu trennen brauchen, wenn es das materielle Wohlsein der Familie erhebt und sich mit den hauswirtschaftlichen Arbeiten in Einklang bringen läßt. Das Sezenöische hat die Fortführung des Berufs in der Ehe auch noch, daß die Frau vor Engigkeit und Familienengstanz befreit bleibt. Darum ist es das höchste Ziel der Frauenbewegung, zu erreichen, daß das Ideal „Arbeit und Mutterchaft“ zur Verwirklichung gelangt, wie ja nach schweren Kämpfen mit unbedingten Fortwärtigen nunmehr das Jölibat der Lehrerinnen auch schon aufgehoben worden ist. In den Teilgebieten ist die verheiratete Arbeiterin schon eine Wohlfeinerziehung, aber ihr das ist auch infolge der mangelhaften Rücknahme seitens der Arbeitgeber keineswegs erleichtert, denn die Arbeiterin ist beruflich fast ebenso angelehnt wie der Mann und hat nebenbei noch die Rollen der Hauswirtschaft zu tragen. Es gehört von Seiten der Arbeiterin eine bedeutende Kraft dazu, aber auch von Seiten des Arbeitgebers viel guter Wille und Klugheit, einer Frau eine Stelle im Arbeitsvorch anzumelden, in der sie eine nützliche Kraft und noch Frau und Mutter sein kann, denn für den Brotherrn ist es meist hörend, in der Arbeiterin auch noch die Mutter berückfichtigen zu müssen. Eine unbedingte Forderung ist deswegen, heranzuziehen Familien die Kindererziehung zu erleichtern, und so genügt nicht der hohle Unterricht in den Volksschulen, sondern durch den Staat oder durch Vätervereine muß diesen Familien die Pflege für das heranwachsende Geschlecht, das die Kulturarbeit fortführen soll, möglichst übernommen werden. Nebenher können noch Vätervereine, die Kultur- und Steuerzahler bei kinderreichen Familien fröndlich wirken, oder die Hauptaufgabe, für die untern glücklicherweise starke und tapfer kämpfende Frauenbewegung einzutreten hat, ist die Erleichterung der Kinderpflege und Erziehung für Familien, in denen Mann und Weib einander machen für den Lebensunterhalt verdienen müssen.

BAD WILDUNGEN. Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, dass der Ruf dieses Bades auf der Wirkung seiner beiden altherühmten Hauptquellen beruht, und zwar der Helenenquelle bei Nierenleiden, Harngrries, Gicht u. Stein und Georg Victorquelle bei Blasenkatarrh und Frauenleiden.

Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh. empfiehlt sich zum Abschluss von: Unfall-Versicherungen, Eisen-, Unfall- u. Dampfchiff-Unglück-Versicherungen auf Lebenszeit gegen nur einmalige Prämie. Weltreise-Versicherungen, Maschinenschäden-Versicherungen, Wasserleitungs-Versicherungen. Haftpflicht-Versicherungen aller Art, Einbruch-Diebstahl- und Kassenboten-Beräubungs-Versicherungen, Kautions- und Garantie-Versicherungen, Sturmchäden-Versicherungen.

Börsen-Interessenten! Unter Leitung eines versierten Fachmannes, Disponent eines bedeutenden Bankhauses, ist bei augenblicklicher Situation viel Geld mit begrenzten Mitteln zu verdienen an einem Papier der Berliner Börse.

156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Höchster Gewinnbetrag im günstigsten Falle: M. 800,000. Klassen- u. Voll-Lose in allen Teillagen zu Planpreisen empfohlen die konz. Kollektionen von Albin Reichel, Leipzig. Gerberstr. 13, Tel. 1381. A. Bobe, Leipzig-R. Dresdner Str. 68 Tel. 8264. Jedes zweite Los gewinnt.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover. Militärdienst-Versicherung * Lebens-Versicherung. Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark. Gesamtvermögensbestand: 180 Millionen Mark.

Markt 11 Aeckerleins Haus Möbel-Magazin Vereinigter Tischlermeister Leipzigs. Sat. bürgerliche Einrichtungen Einzelmöbel in enormer Auswahl.

Unterricht. Pragers Musik-Institut. Pragw.-Lindenau: Birkenstr. 19, am Felsenkeller. Klavier, Violine, Gesang usw. für Anfänger und Vorgeschrittenen. Telefon 8026. Otto Prager, Dir.

Bringmaschinen u. Analytisches Laboratorium der Apenapothek Dr. Stieh am Bayerischen Platz. Web.-chemische bacteriologische und Nahrungsmittel-Untersuchungen.

Dr. H. Rühlmanns Institut und „Auskunft“ für Erlernung und Unterricht. Talstrasse 1, unweit Augustaplatz. Besuchs-Schularb., Nachhilfe, Pension. Vorb. z. Elaj.-Freiw.-Examen etc. Chemikerinnen bildet aus. Nach Absolvierung gute Stell. Fachschule Dr. Simon Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Leipziger Handelszeitung.

Waren- und Geldwesen.

Dr. Trebbner'schen Eisenwerk. In den letzten acht Tagen gelang es der hiesigen Eisenwerke...

Die Aktien-Gesellschaft Gewerbe- und Industrie-Verkehr. Die Aktien-Gesellschaft Gewerbe- und Industrie-Verkehr...

Die Warenverkehrs-Gesellschaft in Hamburg. Die Warenverkehrs-Gesellschaft in Hamburg...

Bank- und Geldwesen.

Apr. 1909. Die Bank- und Geldwesen. Die Bank- und Geldwesen...

Berg- und Hüttenwesen.

Neuburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft. Die Neuburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Eisenwerke. Die Eisenwerke...

Die Aktien-Gesellschaft Gewerbe- und Industrie-Verkehr. Die Aktien-Gesellschaft Gewerbe- und Industrie-Verkehr...

Transportwesen.

Der Kaiserliche Eisenbahn-Verein. Der Kaiserliche Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Die Eisenbahn-Verein. Die Eisenbahn-Verein...

Kaffee, Kakao, etc. Kaffee, Kakao, etc...

Spiritus, Petroleum, etc. Spiritus, Petroleum, etc...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Äpfel. Äpfel...

Verbände.

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Der Stand der Metallindustrie. Der Stand der Metallindustrie...

Warenmärkte.

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Wolle. Wolle...

Schiffahrt.

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Schiffahrt. Schiffahrt...

Seuilleton.

Der Gipfel menschlicher Erkenntnis ist's,
Richtigkeit des Irdischen zu kennen, Baron.

Die Piloty-Schule.

(Zur Ausstellung im Leipziger Kunstverein.)

Die Veranstaltung gehört zu den wirklichen Ereignissen auf dem Gebiete der Kunstgeschichte. Ihr Zustandekommen wird der Firma Heine mann in München gedankt, die eben die Karten hinter diesen Bildern geschlossen hat, die geradenwegs nach Leipzig kamen. Der Kunstverein hat schnell entschlossen zugestimmt und sich der Ausstellung, die bereits an der hier bezeichneten Ausstellung gemacht hat, verpflichtet; ein würdiger Abschluss der Saison!

Die Bedeutung dieser Ausstellung liegt — ganz abgesehen davon, daß sie überreich an künstlerischen Eindrücken ist — auf kunsthistorischem Gebiete. Sie ist ein Gegenstück zur Diez-Schule, die wir vor einem Jahre am gleichen Orte sahen, und sie lehrt wie diese ein Stück inhaltreicher Entwicklungsgeschichte neuerdeutscher Kunst. Daneben zeigt sie zur Genüge, wie verfehlt auf der einen Seite die Theorien gewesen sind, aus denen heraus die Historiographen der modernen Kunst die Evolutionen des neunzehnten Jahrhunderts konstruiert haben, und wie unvollkommen auf der anderen Seite die Jahrhundertausstellung gewesen ist, indem sie dieses wichtige Kapitel neuerer Kunstgeschichte einfach beiseite gelassen hat. Das Münchener unter dem Einfluß von Diez einerseits, dem von Piloty andererseits bahnbrechend und gleichgültig mit Paris der modernen Kunst bereits in den sechziger Jahren des verflohenen Jahrhunderts vorgearbeitete hat, daß hier und nirgendwo anders die Anfänge neuerdeutscher Malerei zu suchen sind, hat bereits die Diez-Schule klar gemacht. Die Ausstellung der Piloty-Schule ist ein neuer wichtiger Beweis für diese Tatsache. Wohlgerichtet, der Künstler Piloty selbst von selbst aus, aber der Lehrer Piloty bedeutet in diesem Zusammenhang alles, und es ist geradezu erstaunlich, zu bemerken, wie wenig die persönliche künstlerische Rolle dieses ausgezeichneten Vädagogogen in den Werken seiner Schüler sichtbar wird, wie dagegen die malerische Lehre des Meisters die Individualitäten sich frei entfalten und zu einer Höhe der Qualität steigert, die in der Folge unter dem verhängnisvollen Umarmen der Zeit — allgemein gesehen — bis in die neunziger Jahre hinein nicht mehr erreicht werden sollte. Die vielversprechenden Anfänge dieser Schule haben die Erfüllung nicht gebracht. Nur Seibl und Habermann sind ausgenommen, aber weder Seibl noch Deffregger — von Seibl und den anderen gar nicht zu reden — haben je wieder die Höhe erreicht, die sie bereits in jungen Jahren innehatte. Das seltsame aber ist — bei Diez war es fast selbstverständlich, daß auch ein Piloty seine Schüler bei den Alten, den Holländern und Spaniern in die Lehre schickte, um sie zu der Erkenntnis echter Malerei hinzuführen. Dabei muß allerdings vorausgesetzt werden, daß alle diese Werke in irgendeinem Zusammenhang zu dem Meister stehen, eine Frage, die gegenwärtig kaum zu entscheiden ist. Wäre das nicht der Fall, so müßte man eher an ein sehr charakteristisches Zeitgeistesphänomen glauben, an eine vielleicht unbemerkte Sehnsucht dieser jungen Generation geborener Talente, die es vielleicht reaktionär zu den alten Meistern hingezogen hat. Wie dem auch sei, dem Lehrer Piloty bliebe trotzdem das große und seltene Verdienst, daß er dieser Sehnsucht keine Schranken gesetzt, im Gegenteil der Individualität die volle Freiheit gelassen hat. Das Interessante dieser Ausstellung und zugleich das historische Wertvolle liegt eben in den Anfängen einer Entwicklung, die in der Folge durch die Zeitumstände leider jäh unterbrochen wurde, bis erst die Gegenwart wieder in ihren Tendenzen genau an den gleichen Punkten anzuknüpfen den Mut fand. Ich sage nicht, daß sich von all diesen heute größtenteils längst vergessenen Künstlern nur Seibl und Habermann für die Folge monumentale bewahrt haben. Die Entwicklung des Neugotischen, von dem man in Leipzig diesen charakteristischen männlichen Profittypus mit Stille sieht, ein wunderbares leicht mobilisiertes Kräftepaar, ist durch den frühen Tod jäh abgebrochen worden. Habermann dagegen, der bei den alten Holländern, vornehmlich bei Hals und Rembrandt, in die Lehre ging, hat sich immer härter in seiner malerischen Eigenart behauptet, um endlich jenen glänzenden vorläufigen malerischen Stil zu erobern, der ihn heute vielleicht zu dem bedeutendsten Maler der Gegenwart tembelt. Was von ihm im Zusammenhang mit der Piloty-Schule gesagt wird, sind Beiträge, die keine Anknüpfung in altmeisterlicher Manier trefflich illustrieren.

Erstaunt mocht man dagegen vor Deffreggers Jugendwerten halt. Ich habe zwar bereits früher an dieser Stelle die Vermutung ausgesprochen, daß sich auch dieser Meister in seinen koloristischen Neigungen an den alten Holländern herangebildet haben müsse, wobei ich freilich auf den noch immer nicht genügend erkannten Jan Steen hinwies. Die Ausstellung der Piloty-Schule liefert den unumstößlichen Beweis dafür. Nicht daß Deffregger in seiner Jugend Alte malte, erscheint so überraschend; denn jeder junge und begabte Künstler verdrängt sich auf allen Gebieten, aber daß diese Alte die Rembrandtsche Palette haben, ist selten. Das Reich freilich ist nicht sonderlich medalliert, aber das Ambiente, der Hintergrund mit seinen schwarz hingelassenen braunen und roten Tönen sind malerisch so frisch, daß man gar nicht mehr an Deffregger denken mag. Aber man sehe den herrlichen Impressionismus auf den beiden kleinen Landschaften, die ganz im Sinne der Leidschen Palette gemalt sind, aber jenes löbliche Interieur, wo durch die ein wenig geöffnete Tür und das niedrige Fenster in der Rückwand das Sonnenlicht hereinstrahlt, um mit seinen sanften Reflexen, seinen zitternden Seitenflächen den ganzen Innenraum mit einer warmen Atmosphäre zu erfüllen. Wenn einer unserer Modernen sich ein Interieur malen würde, so würde er ein Meisterwerk schaffen, und Deffregger, wo hat er geendet? Selbst die kleinen Studien zu seinen selbstbestimmten Bildern, dem „Leiten Aufgehoben“ und der „Heimkehr der Sieger“, sind als Malerei noch ruhig und impressionistisch gehalten, weit besser, als es der glatte Pinselstrich der Originale überhaupt erlauben läßt. Hier erleben wir schauernd einen jener großen Anfänge, denen in der Folge keine Erfüllung beschieden war.

Das Gegenstück dazu ist Lenbach. Dem Kenner hat bereits die große Nachahmung der vier letzten Jahre die Augen darüber geöffnet, daß der junge Lenbach künstlerisch weit reifer gewesen ist als der hochbegabte und aber die Wege einseitig gewendene Meister der eigentlichen Gegenwart im Sinne des rein äußerlichen Erfolges. Die Bilder in der Piloty-Schule beweisen die Tatsache aufs Neue. Aus dem Jahre 1863 stammt jenes köstliche Damenbildnis mit dem latten, leuchtenden Rembrandtrot; aus ungefähr der gleichen Zeit jenes prächtige Anablenbildnis, das einem unwillkürlich den Namen des Velasquez auf die Lippen drängt, unter dessen Einfluß es, wie die charakteristische Komposition beweist, entstanden ist. Der „Dauer mit der Peite“ ist ein Gegenstück zu den besten Charakterbildern eines Hals, und endlich jenes kleine sitzenhafte Gemälde einer Bäuerin mit Kind. Dies Stück aus dem Jahre 1860 (!) ist eine jener seltenen Vorarbeiten des modernen Impressionismus, wie die Ansicht von Teitz des Vermeer, und allein imstande, unsere kunstgeschichtliche Entwicklungslehre einer tieferen Grundlage zu unterziehen. Man fragt sich auch vor diesen Bildern heinade erschrecken, wo die Erfüllung solcher Versprechen geblieben sei und findet nur eine verneinende Antwort. Als Dritter in diesem Kreise wäre vielleicht Grützner anzuschließen, von dem man ein glänzend gemaltes Interieur, einen Kellerraum, sieht, obwohl Grützner bei aller Einseitigkeit in den späteren Jahren immer ein feiner Maler gewesen ist, der mehr in den Motiven als in der Qualität dem Zeitgeschmack seine Konzessionen gemacht hat.

Folgt dann die Schor seiner vielversprechenden Talente, die entweder ganz vergessen sind oder aber seit langem in anderen Bahnen wandeln. Allen voran Zeibls ungarischer Freund Saindel-Werze, der in München mit seinen stark empfundenen Impressionen aus den sechziger Jahren berechtigtes Aufsehen gemacht hat. In Leipzig sieht man von ihm nur ein kleines, aber koloristisch bedeutendes Interieurbild. Auch der Münchner Ghisli ist noch seinen Jugendwerken kaum mehr zu erkennen. Neben den beiden Porträts der Eltern ist es vor allem die kleine orientalische Tänzerinnenansicht, die zwei Skizzen, eines ebenso hohen Pinselstrich wie eine seltene Kühnheit impressionistischer Übertragung wertvoll. Hier wäre eine Wäpner anzuschließen mit den „Reichenauer Mädchen auf der Nacht“, vor denen man unwillkürlich an Gnapod bräutchen „Waldheim“ in der Nationalgalerie denkt. Wie sehr sich ein Talent verbergen kann, beweist in trauriger Weise auch

Matthias Schmid, von dessen Werken ich vor allem auf die beiden Landschaften „Rechtlich“ und „Klaufen“ verweisen möchte. Breitenfen im wahren Sinne des Wortes sind die beiden kleinen Landschaftsbilder Oberländer, die ich ihrer Qualität nach höher einschätze wie alles, was der humorvolle Meister in späteren Jahren gemalt hat. Sie atmen den feinen Impressionismus der alt-holländischen Landschaftsmalerei, sind aber dabei doch so persönlich, daß man nicht mehr an die Vorbilder gemahnt wird. Vornehmlich das kleinere der beiden Stücke müßte wie eine Vorarbeit Ludwig v. Hofmanns an, da es einen solchen dekorativen Intentionen anläßt, der erst in späterer Zeit seine Resonanz finden sollte. Man müßte noch auf so manches Stück hinweisen, wie etwa auf Stieler's „Antérieur“, die Werke der beiden Seibl u. a. m. In der Tat mag der Entbehrungsgeist nicht vorgegriffen werden. Piloty hat aber noch zwei Schüler achabt, die hart aus dem Rahmen der übrigen, die immerhin durch die Qualität ihrer Leistungen ein härteres inneres Zusammenhängen aufweisen, herantreten. Diese sind in gewissem Sinne nicht nur die Fortsetzer, sondern ebenfalls Erfüllung der durch Piloty persönlich vertretenen Anstrichung: Wafors und Gabriel Max. Letzere hat sich zwar längst davon gewandt, über diese Meister, die einstens verhängnisvoll genug den Gehmaß einer Epoche bestimmt haben, zur Tagesordnung überzugehen. Dennoch erkennt man gerade vor den wenigen Skizzen Maxors, welche Wegabund hier aufzuhaben kam. Das kleine Bildnis einer Dame in Schwarz — es könnte von dem Belgier Stevens gemalt sein — ist bei aller Skizzenhaftigkeit hart impressionistisch empfunden und die „Vorbereitung zur Bachswahl“ fornte den höchstamatistischen Moment aus malerisch glänzend meistern. Gabriel Max, der bei der Jahrhundertausstellung besser zur Geltung kam, tritt im Rahmen der Piloty-Schule leider zu sehr in den Hintergrund.

So viel aber ist acem, Heine mann hat der kunstgeschichtlichen Erkenntnis, die bereits durch die Ausstellung der Diez-Schule einen großen Schritt vorwärts getan hat, durch das Zustandekommen dieser Veranstaltung einen unerschöpflichen Dienst erwiesen. Das Kapitel, das die Ausstellung im Rahmen der historischen Entwicklung umschreibt, bleibt ein Dokument für die kurzen nächsten Jahre deutschen Kunstschaffens in München. Mit dieser Stadt wird fortan die Kunstgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts zu beginnen haben.

Dr. Georg Biermann.

Das Leipziger Schauspielhaus eröffnete seine Sommerferien am vergangenen Sonntag mit „Hamlet“ und „Herrmann und Friederichs Lore“. Am zweiten Feiertag gab man bei Herrn Hartmann die amerikanische Vieraktenskomödie „Wahrheit“, in der wieder die Hamburger Götter Frau Brand-Witt und Herr Brand auftraten, der den alten Roland in der Linie einer feinen, kultivierten Komik gab, wogegen Kränlein Kahlhahn die Figur der Frau Greisinger mit blamanten Ungelangenlichkeiten überzog. Sie fällt unangenehm in Erscheinung, wenn sie ihrer Dreistigkeit keine Dämpfer aussetzt. Sehr gut machte sich Kränlein Kahlhahn als Frau Greisinger, der sein ungewöhnlicher Schauspieler ist, nicht an einem Nachbarn von Tempelhof zu leiden, eben Herr Regy mit seinem unglücklichen Wahnwitz. Das Publikum war sehr wohlwollend. Man wird aber wohl erst die Blüte der sommerlichen Leistungen abwarten müssen, ehe man zu definitiven Urteilen greifen kann.

Pariser Theater. Unter Pariser Korrespondent schreibt uns: „Die Jazzerie“, die für die Pariser seit ihrer Aufführung von 1865 eine Art Korymbus geworden ist, hatte in der Generalprobe einer Neubearbeitung in der Opéra Comique einen großen Erfolg. Es hatte einmütigen Beifall, daß Direktor Carré zwei Schwalben, Perrier und Bisson, mit dem neuen Libretto beauftragte; aber die beiden Herren verdienen alles Lob, denn sie machten es sich zur Aufgabe, das Originalwerk Mozarts vollkommen getreu und treulich ins Französische zu übertragen, wobei sie bestrebt waren, den geängstigten Teil möglichst positiv zu gestalten, den gesprochenen so wenig, wie es im Rahmen einer klassischen Oper möglich ist. Früher hatten sich die Franzosen erlaubt, eine ganz neue Handlung zu der Musik Mozarts zu erfinden, und im Theatre des Arts wurde 1800 eine Fälschung aufgeführt, betitelt „Mozart d'Als“, die eher eine Parodie auf Mozarts und Schöndorfers Werk gewesen ist. 1865 hatten Ritter und Beaumont eine Neuauflage der „Jazzerie“ für das Theatre Francaise Priquet angefertigt, die aber auch verzeihlich wenig stiftete war. Ganz Paris wird jetzt mit dieser Weiterbearbeitung Mozarts reich bedacht, zumal Direktor Carré alle seine Regiekräfte spielen ließ, um über die trotz aller Bemühungen Perrier und Bissons nicht nur zu amüsierte und immer noch sehr veraltete amüsierte Handlung hinwegzuhelfen. Maler Julloume hat leuchtend Bilder geschaffen, wie man sie prächtiger und stimmungsvoller auf keiner deutschen Bühne wird sehen können. Tempelhofen, Kränlein Kahlhahn und Tempelhofen wechselten in bunter Folge ab, die Dichtstoffe eines elektrischen Lichtapparates schienen direkt auf der Geheimkammer des Chevaliers Sonne und Mond geblieben, und all diesem dekorativen Jauber flüchtete die Pariser ganz begeistert Beifall. Die Szene der Fälschung und Wasserprüfung wurde auf der verhältnismäßig nicht sehr tiefen Bühne der Komischen Oper in laßelhaft geschickter und origineller Weise geföhrt. Riefige schiefstehende Balgquadranten teilten sich plötzlich, Dampfrollen wälzten sich empor, und ein rotes Herdenstückspiel ließ glauben, die ganze weiße Dölle habe sich vor Tamino und Pamina aufgetan. Der übliche Wasserfall war durch einen vollständigen Vorhang von plausiblen Helden des bekannten Querschnitts ersetzt, und über diesen Vorhang schlichen die Reize mehrerer Scheinwerfer hin, so daß genau der Eindruck eines landschaftlichen Regens erzielt wurde. Es war das ein neuer Theaterritt, der Nachahmung finden dürfte. Die Darstellung konnte hervorragend genannt werden: Clément als Tamino, Fugère als Papageno, Rivette als Sarastro, Marguerite Carré als Pamina, Korloff als König der Nacht und Mathieu-Lug als Papageno verdienen sämtlich Anerkennung. Leider dirigierte Herr Kahlmann gar zu schließend, noch nicht dazu bringend, bei der Länge des Schauspiels etwas mehr das Gefühl der Verbindung zu verstreuen. Jedenfalls waren alle Freunde klassischer Musik dem Direktor Carré für diese „Aufarbeitung“ dankbar, da das Repertoire der beiden Opernhäuser in Paris in Abredeung sehr zu wünschen übrig läßt. Die Große Oper muß sich häufig mit sechs oder acht Werken herum, wobei Gounods „Rust“ der 300. Aufführung entgegengebracht wird.

Frédéric Mistral, der Poet der Provence, hat, wie uns unser Pariser Korrespondent schreibt, zum fünfzigsten und bei der fünfzigjährigen Weiberverkehr des Tages, an dem sein Meisterstück „Mirailles“ erschienen ist, inmitten der begeisterten Bevölkerung schon zu seinen Lebzeiten der Entfaltung seines Dramas beizuwohnen dürfen. Dieses Drama ist ein Werk Théodore Rivières und zeigt die wohlbedachte, hochgewachsene Gestalt des Poeten mit dem ergötzten Wohlstand und dem Schlaraffen, den Spagierstock in der Hand, gerade so wie er oft auf den Wegen der Provence wanderte, der die Liebe eines schwebelstrahlenden Volkes, dessen Traubobere in der „langue d'oc“ langen, in diesem eigenartigen und wohlklingenden Dialekt, dem Mistral durch seine Dichtungen die Dauer gesichert zu haben scheint. Der Unterstaatssekretär der Schönen Künste, Duzarbin-Beaumez, begab sich persönlich nach Arles, um den Festen zu Ehren des Verfassers den „Catalan“, „Mirailles“ und „Poème de Rhône“ beizuwohnen. Ein Hofdame, an dem die „Gardons de la Camargue“, Meister in bunten Trachten und mit einem merkwürdigen Dreieck in der Hand, Komie viele multitalente Gesellschaften teilnehmen, leitete das Programm ein. Zur Enthüllungfeier war die ganze Landbevölkerung der Provence in ihren prächtigen Trachten erschienen. Mistral, der sich anfangs mit Händen und Füßen dem Wunsch seiner begeisterten Freunde widersetzt hatte, ihn schon zu Lebzeiten in Romor auszuheben, war tief gerührt und froh, als er nach den vielen Reden die Hölle ins „Muten arleten“ führen konnte, dieses von ihm gegründete Provinzialmuseum, das tausend merkwürdige Gegenstände aus der Urzeitgeschichte des Landes, eine hübsche Votivsammlung der Provence um. enthält. Die Schöpfung hat Mistral mit dem Gebe des ihm 1904 zurufenen Nobelpreises begabt. Der schwedische Konig übertrug eine Blumenkranz mit den Nationalfarben, und sogar aus New York war eine Deputation gekommen. Eine Aufführung von Gounods berühmter Oper „Mirailles“ fand in der offenen antiken Arena von Arles statt; die besten Künstler der Komischen Oper wirkten mit, Mme. Vallandri (Mirailles), Mme. Marie de la Jolie und der Tenor Clément.

Ein Tenor als Neger. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Gestern wurde hier die Frage des Verdienstes Hensel gegen den Intendanten Baron Knapenbecker verhandelt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Neger sollte gelegentlich der beschriebenen Darstellung bei der Aufführung des „Waldweg“ die Rolle des Barons als irischer Tenor singen. Er weigerte sich aber mit der Begründung, daß ihm als Neger eine derartige Rolle nicht übertragen werden könne. Die Intendantur bestreite ihm darauf mit 1000 A. wieder Recht, auch von der Gage abgezogen wurde. Hensel beantragte verwarf richterliche Entscheidung. In dem geringen Termine machte

die Intendantur geltend, daß nicht das ordentliche Gericht, sondern der Oberhof für königliche Angelegenheiten am Kammergericht zu Berlin zuständig sei. Das Gericht beschloß, die Entscheidung über die Zuständigkeit am 5. Juni zu verhandeln.

„Annunzio“, „Madra“ als Oper. Aus Florenz wird berichtet: „Annunzio“ neuestes Werk, seine „Madra“, wird voraussichtlich bereits im Frühjahr des kommenden Jahres als Oper wieder auf der Bühne erscheinen. Der italienische Komponist Idrabrando da Parma hat es übernommen, die Dichtung nach einigen Kürzungen in Kunst zu legen. Bei der Komposition sollen in größerem Maße allegorische Stellen verwendet werden, für die Idrabrando da Parma in seinem letzten Werke bereits eine feste Vorliebe gezeigt hat.

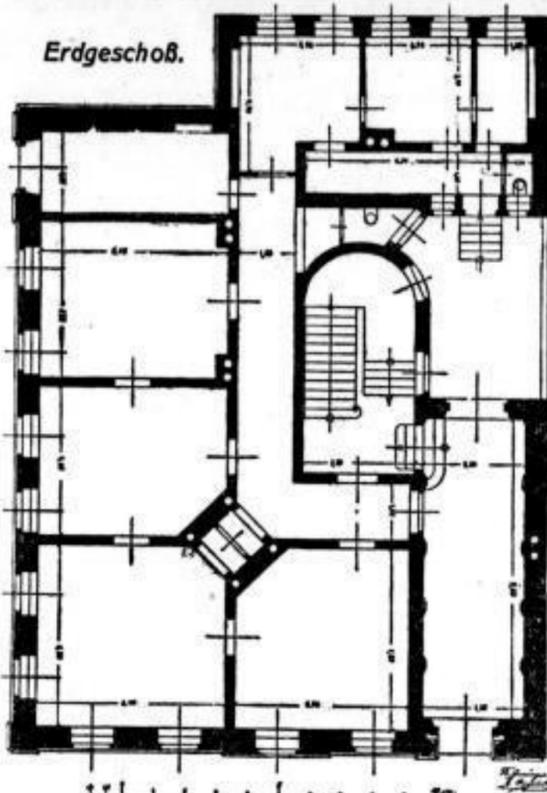
Die Academie française hat Marcel Prévost zu ihrem Mitglied ernannt. Wenn man in Betracht zieht, wie groß die literarischen Erfolge dieses Romaniers schon vor zehn Jahren gewesen sind, muß man sich fragen, warum ihm so lange der Zutritt zu der „unsterblichen“ Hierarchie verweigert wurde und warum man ihm später angestandene und weniger leuchtende Talente, so Dervieu und Brieux, vorzog. Die Ursachen dafür sind darin zu suchen, daß noch vor zehn Jahren die Academie als sehr realistische und Prévost als ein Modernist mit antikerisken Anwandlungen galt. Der Beschluß des „Escrimeur“ und der „Confession d'un amant“ hätte die Stimmen der Kardinals gegen sich gehabt. Dann zeigte Marcel Prévost ein löbliches Verhalten, sich zu prüfen und die Jurisprudenz der gutgeleiteten und vornehmen Kreise zu erwerben. Die „Revue-Sierges“ brachten ein erstes Zugeständnis, dann kamen die durchsichtigen moralischen und nicht mehr den gesellschaftlichen Kogeb treibenden „Revue au Prévost“. Der Wahl in die Academie fand nicht mehr entgegen. Aber die 8. Klasse war verfehlt, die philologische Studie Dupontemps und der „Sonnenschein“ des „Mitaro“ ein Vertreter geworden. In der Academie française wehte ein etwas freierer Wind und es zeigte sich seine allgütige Begünstigung für den Intendanten des „Monsieur et Madame Moloch“, dieser so brillant verkehrt gelehrt und so transtig launigen Schillerung Reueidenschaft. Prévost ist jetzt 47 Jahre alt. Er ist der Sohn eines Interaktors der indirekten Steuern in Tennesse, absolvierte das Gymnasium in Bordeaux und darauf als Kassenführer die Ecole polytechnique. Als Ingenieur der Tabakmanufaktur begann er seine erste Romane zu schreiben, darunter: „Mlle. Jovite“, „Gondolier“ und „Gouine Laura“. Seine „Confession d'un amant“ hatte 1891 einen solchen Erfolg, daß der noch junge Schriftsteller Berühmtheit und Reichtum zugleich erwarb. Er gab sein heidnisches Amt auf und lebte, was sein Traum gewesen war, Ländereien in seiner Heimat, im Département Lot-et-Garonne, und es beute einer der größten Gutsbesitzer in „Lautourne d'une femme“, „Les Demi-Sierges“ und „Les Sierges verts“ waren seine letzten bemerkenswerten Taten. Auch auf dem Theater hat er sich versucht, so 1906 in der Comédie française mit „La plus faible“, doch ohne besonderen Erfolg. — Es bedauert viermaliger Abkündigung, denn er ist der Academie geflohen die absolute Majorität erzielt. Seine Romanverfasser waren Edouard Drouot, der wegen seines jenseitigen Tages berühmte Kriminist und Herausgeber der „Vieilles Paroles“, der im ersten Wahlgang zehn Stimmen erhielt, während Prévost zwölf bekam, Emile Bourgeois, ein gelehrter Redaktionsleiter, auf den sieben, und G. Verrier, Kassenführer, auf den drei Stimmen entfielen. Inzwischen wird Marcel Prévost den Akten gegeben, das Institut Sierges erhalten zu haben, dessen Preisrede er bei seinem offiziellen Empfang zu halten haben wird. — Der Sitz des Kardinals Mathieu wurde von zwei Kirchenvätern so sehr umstritten, daß sie sich beide trennen ließen: Mgr. de Gabrielle, Bischof von Montpellier, und Mgr. Duchesne, Direktor der Ecole française in Rom, die beide einige Schriften über kirchenschriftliche Materie geschrieben, boten durch ihre Konkurrenz jenen in der Academie, die von der abgemessenen antikerisken Konfession jenseitig sind, eine vorzügliche Gelegenheit, ohne unbillig zu werden, keinen der beiden Weislichen zu wählen. Als dritter Kandidat hatte sich noch Stöbber Vögler, ein achtzigjähriger Jubilar mit beachtlichen literarischen Verdiensten, gemeldet. Im ersten Wahlgang erhielten de Gabrielle 14, Duchesne 10, Vögler 8 Stimmen; im zweiten 13, 14, 5; im dritten 16, 14, 2; im vierten 16, 15, 2; im fünften 15, 13, 2; im sechsten 14, 14, 4; darauf verzichtete die Academie auf weitere Wahlgänge, da das Spiel zu offensichtlich wurde und es sich herausstellte, daß keiner der Weislichen die absolute Majorität von 17 Stimmen erhalten würde. Die Wahl wurde bis in den Herbst vertagt; vielleicht wird dann der eine oder der andere der Weislichen ein neues Dutz geschrieben haben, das ihn in letztem Maße vor seinen Konkurrenten auszeichnet, das kein Dutzgen mehr möglich ist.

Der Tod des Malers Wilhelm Tübke, der im modernen „Salon“ der „Société Nationale des Beaux-Arts“ eine große Rolle spielte, hat in der Pariser Künstlerwelt schmerzliches Aufsehen erregt. Tübke ist auf dem Tempel „Reinecke de l'Als“, mit dem er von Bagnone nach Argentinien abgereist war, am 2. Mai gestorben, und man kennt noch nicht die Ursache, da nur ein laßelhaftes Telegramm von dem Tempel nach Argentinien in Rio abgemeldet worden war. Der Maler begab sich nach Buenos Aires, um eine französische Kunstausstellung zu organisieren, wozu ihm seine Kollegen beizuwohnen hatten. 1893 als Sohn und Enkel von Malern geboren, ein Schüler Maxrodets, hat sich Tübke als ein tüchtiger und erfindungsreicher dekorativer Maler zu einem Namen erhoben, da ihm die Staatsträger reichlich zufließen; so hatte man ihn u. a. mit dem Denkmalsentwurf der Comédie française beauftragt, und für das Concerto de l'Als er zwei Wandgemälde, „Le musicien profane“ und „Le musicien sacré“, in der Sorbonne, im „Palais de l'Als“, in der „Maison de la Comédie“ und in der Wände mit seinen rötlichen, himmelblauen und grünlichgrünen Neuanfängen und -gestalten, die kein Temperament, aber viel feinerer Intuition wickelten. Was Tübke in den Vordergrund stellte, war sein reines Talent, das seinen Kollegen nützlich zu erweisen, und in den „Salons“ brachte er das höchste Resultat, das nur weniger vor ihm gelang, im „Salon“ zeigte er sich als zurückhaltend. Der nervöse, kleine Herr war überall zu sehen und lächelte freundlich. Wenn auch seine große Persönlichkeit der Kunst mit ihm nicht unvereinbar, so ist sein Beruf für den „Salon“ doch sehr schmerzhaft, da er als geschickter Arrangeur alles unerschöpflich ist. Tübke war jedenfalls eine der charakteristischsten Gestalten, denen man in Pariser Künstler, Schriftsteller- und Geisteskreisen wieder begegnet und die sich einer großen Popularität erfreuten, die bis nach dem letzten gesellschaftlichen Talenten seit unter vollkommenem Ausfall eigenen Akzents erlangt haben.

Ein interessantes Heiligtum der Artemis ist in den letzten Jahren bei dem Orte Kombotrota, südlich von Olympia und nördlich von Palos von den beiden deutschen Archäologen Dr. Wege und Dr. A. Müller ausgegraben worden. In einer Sitzung des römischen Archäologischen Instituts hat nun Dr. Wege, wie wir einem Bericht des von Dr. Georg Biermann herausgegebenen Ciceroen entnehmen, ausführliche Mitteilungen über dieses uralte, bisher ganz unbekannte Heiligtum gemacht. Der Tempel war der Artemis Limnatis geweiht; es war eine peripterale Anlage mit einem Pronaos mit zwei Säulen. Nur der Unterbau konnte noch an Ort und Stelle aufgefunden werden; ein Altar wurde nicht gefunden. Von dem Aufbau sind einige Reste in einer seitlich gelegenen Fikterne entdeckt worden, von denen die besten Teile ins Museum von Olympia gebracht wurden. Es sind Vasefragmente des fünften Jahrhunderts v. Chr.; die Säulen aus Porphyrtstein sind glatt, nicht kanalisiert gemessen. Näheres über Alter und Art des Heiligtums ergab sich aus wichtigen Einzelheiten. Ueber die Inhaberin des Tempels gab die archaische Bezeichnung eines Bronzegefäßes Auskunft. Dohardische Terrakotten, wie Bogenfenster, Bierdeckel, Wagnerräder, dann besonders die Schlangen aus Ton, kamen zum Vorschein. Außerdem wurden Bronzen gefunden aus Blei, die an auf Nagel gefundene Statuetten erinnern, ans Licht gefördert, ein kleines Jagdhorn aus Bronze, das in seiner Art ein Analogon ist einer Ophidische mit Weibchenstrich und viele Delphinen. Nach diesen und den heidnischen Votivgaben ergab sich als die Grundbedeutung des Heiligtums, das von keinem anderen Schriftsteller erwähnt wird, das siebente Jahrhundert v. Chr. Die Blütezeit des Tempels fiel ins letzte, sein Ende ins fünfte Jahrhundert.

Reine Chronik. Kon schreibt uns: Rel. Johanna Oberreich, eine äußerst talentvolle Schülerin von Frau R. Heilmann und Herrn Regisseur Kraft in Leipzig, wurde nach erstmaligem Auftritte, wozu sie einen glänzenden Erfolg erzielte, auf mehrere Jahre an die Hofoper zu Altenburg verpflichtet. — Sommerhäuser Karl Burian, über dessen Konflikt mit der Leitung der Dresdener Hofoper wir berichteten, hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. Er bleibt also Dresden bis zum nächsten Male erhalten. — Paul Lindau, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, gibt sechsen eine 10-bändige Sammlung seiner besten Romane und Novellen heraus, die auch in 75 Lieferungen à 10 Pf. in E. Schottländer'scher Verlagsanstalt, Berlin W. 35, erscheint und von dem talentvollsten Künstler Paul Tzscherning illustriert wird. Die erste Lieferung ist bereits erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen. — Eduard Hillmann, der Direktor der Musikunterrichtsanstalt in Dresden-Neustadt, ein hervorragender Musikpädagoge und Komponist, ist gestorben. Er hinterläßt eine vollstehende vieraktige Oper „Rembrandt“, fertig instrumentalisiert. Der Text ist von Georg Arzhang geschrieben. — Aus Jäntigrosch wird gemeldet: Der sozialistische Alpenklub hat auf dem Elbrus, 12 000 Fuß über dem Meere, eine meteorologische Station, eine der höchsten Europas. — Ein Telegramm aus Rom meldet: Der Offizier Romano veröffentlicht einen Brief des Heiligen Stuhles vom 7. Mai, in dem die Gründung einer Fakultät für das Studium der Heiligen Schrift in Rom mitgeteilt wird. Der Unterricht soll Geschichte, Archäologie, Geographie, orientalische Sprachen, Auslegung umfassen. Der Besuch soll italienischen und ausländischen Priestern gestattet sein.

Vermietungen.



Das Erdgeschoß eines modernen, vornehm und solid gebauten Grundstücks, (Königstr. 3), nahe am Roßplatz gelegen, ist per

1. Oktober 1909 zu vermieten.

Für Buchhändler, Ärzte ganz besonders geeignet. Gefl. Offerten unter Z. 1684 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Brühl 23 (Treppe B, II)

Sind 5 und 3 Räume — auch zusammen — zu Geschäftszwecken per 1. Oktober 1909 zu vermieten. Geeignet für Rechtsanwältin u. m.

Leipziger Immobiliengesellschaft.

König-Johann-Strasse 19,

part. rechts, 2 Zim., 2 Kam., Bad, Küche u. Neb. ver 1. Okt. zu vermieten.

Leipziger Immobiliengesellschaft.

Liviastrasse 6, am Rosental, am 1. Okt. 1909 die halbe 1. Etage zu verm., 8 Zimmer u. reich. Zubeh. u. Preis 2800 A. Näheres bei Hausmann Lange dort.

Brühl Nr. 4, III.

6 Zimmer, Bad, Küche u. Neb. für Wohn- oder Geschäftszwecke per 1./10. 09 zu vermieten. Fahrstuhl vorhanden.

Leipziger Immobiliengesellschaft.

Nürnberg Straße 3 in die 3. Etage für 1100 A sofort oder später zu vermieten. Alles Näheres parierte im Laden.

Frdl. Familienwohnung 5 Zimmer mit Bad, Jalousien, Wohnung- und Wirtschaftskabinen, in herrlicher Lage in Schöneberg mit Aussicht nach dem Walde, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Kochlightstraße 1a, part.

Könneritzstrasse 36 II. Etage (11 Zimmer und Zubehör) in besserem Hause — Preis 2000 A — zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Kontor Könnertstraße 11b, beim Bauzeiger Steyer.

Villenkolonie Quasnitz.

5 Minuten von der Gaskation der Straßenbahn Blücherplatz — Quasnitz in schönster Lage am Wald sind

Einfamilienhäuser

mit 6-8 feinen Bimmern und Zubehör, Wasserleitung, Gas, elektr. Licht und Garten für 800 Mark bis 1400 Mark jährlich zu vermieten. Such als

Sommerwohnung

geeignet. Löhrens Leipzig, Jakobstr. 3, I., Tel. 6071, und Quasnitz, Kirchweg 14, Tel. 1975.

Sonniges Part.-Zimmer an Herrn Vermt. Planos v. Mk. 8 an Königstr. 19 A, Garten u. 3 A an Herrn, auch nach auswärts. Bei (soit. Kauf Geschäft d. Wilsch. Hug & Co., Königstraße 20.

Sanssouci.

Herrlicher Garten — angenehmer Aufenthalt. Heute Dienstag, III. Feiertag:

Elite-Ball.

Nächsten Donnerstag: Familien-Abend. Bonowitz-Sänger und Gesellschaftsbill.



Charlottenhof.

L.-Lindenu. — Straßenbahn B, F, L, P. Haltestelle Markt Lindenu. Schönstes Sommer-Etablissement Leipzigs.

Nachmittags 4 Uhr: Elite-Tag. Grosses Militär-Konzert des 7. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 77 mit persönl. Leitung d. Kgl. Obermusikmeisters Herrn Fr. Wilh. Kurts. Entree 30 Pfg. Restaur. Georg Zeltner.

Krystall-Palast. Das Bierrestaurant ist nach vollständiger Renovation wieder eröffnet.

Mittagskarte M. 1.50, im Abonnement M. 1.10. Reichhaltige Abendkarte. Vordiglich gepflegte Biere.

Wein-Restaurant

Suppers von M. 2.50 aufwärts werden sofort serviert. Reichhaltige Speisekarte. Alle Delikatessen der Saison. Weine erster Häuser.

Allabendlich Künstler-Konzert bis 2 Uhr nachts.

Panorama-Garten

Heute III. Feiertag: von 11-1 Uhr: Gr. Fröhschoppenkonzert.

Nachm. von 4 1/2-6 Uhr: Gr. Freikonzert

Abends von 7 1/2-11 Uhr: Gr. Konzert

Bei ungünstiger Witterung Freikonzert im Saal.

Im Panorama-Gebäude das Kolossal-Rundgemälde:

Schlacht bei Bapaume. Heute billiger Tag. Eintritt 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Schloss Debrahof

Obstweinschenke & Restaurant & Café Leipzig-Eutritzsch.

Heute Dienstag:

I. Grosses Parkfest

Morgen Mittwoch:

II. Grosses Parkfest

Prächtige Illumination.

Konzert von 4-11 Uhr, Kapelle Günther Coblenz.

Bei ungünstiger Witterung Streichmusik im Saal.

Eintritt 40 A. Vorkaufskarten 20 A. Kinder frei.

Telephon 1680. Max Albrecht.

Drei Linden.

Heute! 3. Feiertag! Heute!

Großes Frühlings-Fest!

2 gr. Fast-Konzerte à la Brady.

Zur Theater: Die Tür ins Freie.

Nachm. von 6 Uhr ab: Grosser Fest-Ball



Deutsches Haus L.-Lindenau,

Erstklass. Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement. — Tel. 3934.

Heute, 3. Feiertag, von 6 Uhr an: Grosser Elite-Ball.

Schillerlöbchen

Leipzig-Gohlis.

Leitung: Karl Martinus. Teleph. 1878.

Heute von 6 Uhr an

Bal paré.

Feinste Ballmusik.

(Wolf-Orchester.)



Neuer Gasthof, Gohliser Straße.

Telephon 1474.

Heute Dienstag, 3. Feiertag:

Krystallpalast-Sänger.

Neue Nummern!

Darauf: Großes Ballfest auf beiden Ecken.

Abends 7 1/4 Uhr. Eintritt 40 A. Vorverkaufskarten 20 A.

Kuchengarten.

Heute früh von 9 Uhr ab:

Gr. Doppel-Schlachtfest.

Heute abend 7 Uhr:

Gr. Extra-Konzert

des gesamten Willy Wolf-Orchesters, persönliche Leitung Herr Kapellmeister Willy Wolf.

Ganz außerordentlich gem. Programm. Vordügl. Bewirtung.

Herrmann Görner.

Auerbachs Keller, historisch berühmtes Weinlokal.

Café Sternwarte

Sternwartenstr. 16

süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Pologne.

Heute: Schlachtfest u. Familien-Freikonzert der Günther Coblenz-Kapelle.

Cabaret Blumensäle.

Direktion: Balduin Reimann, Thomaring 1, Dorotheenstrasse.

Gastspiel des Wien-Berliner Ensembles

„Bonbonnière“

Künstlerische Leitung: Direktor Hermann Benke

Herma Perina Eva Evani-Richter

Opernsängerin Erna Rolla

Soubrette Anton Franken

I von der Metropolitan-Oper in New York

Hermann Benke

Vortragendster

An Flügel: Johannes Richardy

Auf 8 Uhr. Gewöhnliche Preise der Plätze. Auf 8 Uhr.

Lebhaftes und vornehmtes Cabaret am Platz.

Köstritzer Schwarzbier

vom Fass, 20 Flaschen 3 Mk:

für Damen herzlich empfohlen.

Hainstrasse 17. Café Tilebein.

Bruno Fröhlichs Gosenstube und Restaurant, gegenüber d. Krystall-Palast.

Heute: Schweinefleisch u. Rind u. Weizenbrot od. Sauerteig. Edlm. Rittberg u. m. Mittagskarte: Suppe 1/2, Brot 60 A, 1/2, Port. d. 70 A u. m. 2100

Strogen Bismarck: Grösstap mit Schweinefleisch, Rindfleisch u. m.

Am 8. Juni, 12 Uhr mittags

König-Parade

auf dem Exercierplatz zu Lindenthal b. Leipzig

über die Garnison Leipzig

und die neuen Maschinengewehrabteilungen.

Es wird unmittelbar hinter der Aufstellung

Sr. Majestät

eine offizielle Zuschauer-Tribüne mit numerierten Sitzplätzen, außerdem zu beiden Seiten derselben erhöhte Podien für Stehplätze mit Genehmigung des königlichen Garnisonkommandos erbaut.

I. Platz 6 A, II. Platz 4 A, III. Platz 3 A, Stehplatz 0,50 A. Billetverkauf von Dienstag, den 25. Mai ab bei den Firmen Aug. Polich und F. Witzleben, Bismarckhaus.

Die Jahresfeier

der Evangelisch-Lutherischen Mission zu Leipzig

findet Mittwoch und Donnerstag, den 2. Juni, morgens 9 Uhr in der St. Nikolai-Kirche statt. Die Predigt hält Herr Heun aus Wittenberg, den Jahresbericht Missionsdirektor D. v. Schwartz, die Abrechnung nach Deutsch-Dänischen Professor D. Walther-Roslow.

Um 7 1/2 Uhr abends: Öffentliche Missions-Versammlung im Großen Saal des Centraltheaters, Gottschewstraße Nr. 21. Anwesend: Missionstheologe Hermann, Missionar Hofmann aus Ilamba und Missionar Baum aus Wölfl.

Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Kollegium der Evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig.

Öffentliche Lesezimmer!

I. Lesezimmer: Flügels, Karl-Heino-Strasse 30, parterre.

Geöffnet an Wochentagen abends 7-10 Uhr.

an Sonn- und Feiertagen mittags 11-1 Uhr.

II. Lesezimmer: Plauenscher Platz, Gewerbeanstalt.

Geöffnet an Wochentagen vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr.

an Sonn- und Feiertagen mittags 11-1 Uhr.

III. Lesezimmer: Johannisplatz, Alte Landfischerhalle.

Geöffnet an Wochentagen abends 7-10 Uhr.

an Sonn- und Feiertagen mittags 11-1 Uhr.

Die drei Lesezimmer sind für Jedermann unentgeltlich zugänglich.

Reichhaltige Bücherleihen, Journal-Lesezettel, Fachzeitschriften, Zeitungen, Nachschlagewerke, Vakanzenblätter usw. Schreibgelegenheit!

Leipziger Verein für öffentliche Lesezimmer.

Blinder Klavierstimmer Harzer,

Hofstraße 12, II., wird als sehr tüchtig angelegentlich empfohlen.

P. Jakob, Leipzig. Direktion der Blinden-Anstalt, Göttingen.

Die Städtischen Speiseanstalten bleiben heute, den 3. Feiertag, geschlossen.

Terrasse L.-Kleinzschocher.

Im Bernh. Kreuziger, Fernsp. 2216

Schönster staubfr. Garten, herrliche Aussicht auf Wiese und Wald.

Angenehmer Treffpunkt!

Klächta-Klächta.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Süßige Biere, Billard, Kunstspielinstrumente.

Neues Theater.

Neues Theater. (Stadttheater wird geschloffen verlegt.) Dienstag, 1. Juni (141. Abonnement-Vorstellung, 1. Serie, grün), abends 7 Uhr: CARMEN.

Altes Theater.

Altes Theater. (Stadttheater wird geschloffen verlegt.) Dienstag, den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Der Rastelbinder.

Battenberg-Theater.

Battenberg-Theater. Dienstag, den 1. Juni 1909, abends 8 Uhr: Das Opferlamm (Schwanf).

Unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen

H. Musik-Fachausstellung

Vom 3. bis einschliesslich den 15. Juni 1909 in sämtlichen Räumen des Krystall-Palastes zu Leipzig

Central-Verband (C. V.) Deutscher Tonkünstler u. Tonkünstler-Vereine (E. V.) Donnerstag, den 3. Juni, 5 Uhr nachmittag:

Eröffnungs-Feier.

Vorzugskarten 65 Pfg. Eintritt 1.00. Kinder unter 12 Jahren 40 Pf. Hochinteressant! Lehrreich! Täglich Musik-Vorführungen, Vorträge usw.

Battenberg! Anfang 8 Uhr. Ab 1. Juni täglich! Nur kurze Zeit! „Winter Tymians“ Humoristen, Schauspieler und Sänger!

Almengarten. Heute zum III. Pfingstfeiertag: Eintritt: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. Fest-Konzerte vom Musikkorps des Infant.-Regts. 107.

HUPFELD Musikfach-Ausstellung Krystall-Palast vom 3.-15. Juni 1909. Selbstspielende Geige ausserdem Phonola-Pianos, Phonola-Flügel, Dea. Ludwig Hupfeld A.-G., Leipzig.

Alles eilt nach „Stadt Nürnberg!“ Zum ersten Male in unserer Stadt Japan in Leipzig. Heute Dienstag abends 8 Uhr: Grosses Ball-Fest IV. Schönheitsabend.

Bonorand. Heute Dienstag, III. Pfingstfeiertag: Nachmittags von 4-6 Uhr: Grosses Konzert, ausgeführt vom Bonorand-Orchester.

Café Bauer ist und bleibt das grösste und eleganteste Café Leipzigs. Täglich von nachmittags 4 Uhr bis nachts 2 Uhr Konzert.

Schlosskeller Heute (3. Feiertag) nachmittags 4 Uhr: I. Auftreten nach ihrer erfolgreichen Tournee mit hochambulantem Schauspielprogramm.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Leipzig Schauspielhaus. Nachdruck wird geschloffen verlegt. Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr: Käthe Franck-Witt und Anton Franck vom Thalia-Theater in Hamburg.

Neues Operetten-Theater. Central-Theater. Nachdruck wird geschloffen verlegt. Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr: Beginn der Sommersaison. Zum ersten Male: Prima Ballerina.

Leipziger Sommer-Theater. Drei Linden. Dienstag, den 1. Juni 1909, abends 8 Uhr: Die Tür ins Freie.

Alte, verwachsene und unansehnlich gewordene Linoleumfußböden werden vermittelt eines besonderen Verfahrens schnell und billig wieder wie neu hergerichtet.

Zoologischer Garten. Nur noch bis Donnerstag täglich Vorstellungen von Münstedts Circus Lilliput.

Theater-Terrasse. Heute abend Gross. Militärkonzert 77er Artillerie. Leitung: Herr Obermusikmeister Kurts.

Drei Lilien. Heute III. Feiertag nachmittags 7 1/2 Uhr: Brillante Fest-Soiree der berühmten und beliebten Seidel-Sänger.